

# Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

**Bezugspreis:** Durch Austräger oder Zweigstellen monatlich 2,50 DM., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 DM., nach Pommern durch Träger 4,00 DM., durch Post 4,25 DM., nach Polen nur unter Kreuzband 8,25 DM., Einzelpreis 0,15 DM., bzw. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat der Bezugsnehmer oder Interessent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang veräußert oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

## Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemannslänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

**Verkaufspreise und -bedingungen:** Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) über deren Raum im Angebotspreis 10 Pf. im Vierteljahr (31 mm breit) 50 Pf. Auslandspresse, Beilagen und Rabattsätze nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- und Terminvorbehalten sowie telefonische Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unendlichen Manuskripts oder tel. Aufgabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturen, Verlegen und gerichtet. Beilagen kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

## Der Präsident der Vereinigten Staaten greift in die europäischen Verhältnisse ein

Roosevelts dringender Appell an die Regierungen der Welt

Washington, 16. Mai. Präsident Roosevelt hat in der vergangenen Nacht an die Regierungshäupter der an den Genfer und Londoner Konferenzen beteiligten Nationen u. a. an Reichspräsident v. Hindenburg, an König Georg von England, an den französischen Staatspräsidenten und an Kalinin in Moskau einen dringenden Appell geschickt, um der Abrüstungs- und der Wirtschaftskonferenz zum Erfolg zu verhelfen.

In dieser Botschaft heißt es: Das Glück, das Gebeissen, ja das Leben selbst der Männer, Frauen und Kinder dieser Welt hängen von den Entscheidungen ab, die die Regierungen in naher Zukunft treffen werden. Die Welt kann nicht auf langhingelegene Beratungen warten, sondern

sie braucht anstelle des gegenwärtigen Chaos baldige Ordnung durch Stabilisierung der Währung, durch Aufhebung der Kanäle des Welt Handels und durch internationale Schritte zur Hebung des Preisniveaus.

Kurz gesagt, die inländischen Maßnahmen müssen durch internationale Zusammenarbeit ergänzt werden. Die Abrüstungskonferenz, die schon über ein Jahr tagt, hat noch keine befriedigenden Beschlüsse erzielen können. Immer noch stoßen einander entgegengesetzte Absichten in gefährlicher Weise aufeinander. Es ist die Pflicht, ein praktisches Resultat zu erzielen, das möglichst vielen Nationen den größten Nutzen bringt.

Kleine Hindernisse müssen weggeräumt und Kleinigkeiten vergessen werden. Ein egoistischer Sieg endet früher stets mit einer Niederlage.

Die Gründe zur Aufrüstung sind trotz der bitteren Erfahrung des Weltkrieges,

1. wenn auch nur bei wenigen Nationen, der Wunsch, ihre Gebiete auf Kosten anderer Staaten zu vergrößern,

2. die Furcht mancher Regierungen vor einem feindlichen Überfall auf ihr Land.

Die meisten Staaten wünschen die Beibehaltung übermäßiger Rüstungen nicht, weil sie selber angegriffen werden wollen, sondern weil sie einen Angriff von anderer Seite befürchten. Darin liegt ein gewisses Berechtigung, denn die modernen Angriffswaffen sind viel stärker als die Mittel zur Verteidigung: Grenzfeste, Schützengräben und Küstenforts sind nicht widerstandsfähig gegen Angriffe von Flugzeugen, schwerer beweglicher Artillerie, Tanks und Giftgas.

Die Nationen der Welt werden aber alle automatisch ein Gefühl der Sicherheit bekommen, wenn sie geschlossen der Abschaffung und der Nichtbenutzung der Angriffswaffen zustimmen.

Das ist letzten Endes das endgültige Ziel der Abrüstungskonferenz. Das sofortige Ziel der Konferenz ist eine wesentliche Reduzierung dieser Angriffswaffen und die Abschaffung vieler anderer. Dies geht sicher nicht weit genug, aber es ist ein erster Schritt, der den Weg für weitere ebnet.

Drei Etappen liegen vor uns, den von allen Nationen zugestimmt werden sollte:

1. Sofortige Maßnahmen im Sinne des Mac Donald-Planes,
2. Die Einigung über die Zeit und die Methoden für die Ausführung der folgenden Schritte,
3. eine Einigung darüber, daß während der ersten und der folgenden Schritte keine Nation ihre Rüstungen über die vertraglich festgelegten Grenzen erhöhen wird.

Gleichzeitig schlage ich einen vierten Punkt vor, der mit den übrigen gleichläuft und auf der Grundlage der bestehenden Vertragsrechte basiert:

Alle Nationen sollen einen feierlichen und formellen Nichtangriffspakt abschließen, sie sollen nochmals feierlich ihre Verpflichtungen betätigen, die sie zur Vermeidung und Verabfolgung ihrer Rüstungen übernommen haben. Ferner sollen sie sich unter Vorbehaltung der loyalen Beachtung dieser Verpflichtungen durch alle Signatäre dazu verpflichten, keine bewaffneten Kräfte irgendwelcher Art außerhalb ihrer Landesgrenzen zu senden. Der gesunde Menschenverstand weiß, daß, wenn irgend eine Nation sich weigert, mit aufrichtiger Ehrlichkeit diesen Maßnahmen auszuweichen und sowohl in London wie in Genf jeden Fortschritt verhindert, die zivilisierte Welt, die den wirtschaftlichen wie den militärischen Frieden verlangt, müssen wird, wer für diesen Fehlschlag verantwortlich ist. Ich appelliere dringend an jede Nation, keine derartige Verantwortung auf sich zu laden.

### Ein amerikanischer Senator über Roosevelts Botschaft

Washington, 1. Mai. Ein prominenter demokratischer Senator erklärte zur Botschaft Roosevelts, diese richte sich nicht gegen ein bestimmtes Land, sondern stelle einen Appell an alle Friedensfreunde dar. Eines der Haupt Hindernisse gegen die Verminderung der Rüstungen sind die intransigente Haltung der französischen Schwerindustrie und der starke politische Druck, den das Comité des Forges auf die Pariser Regierung und die französische Presse ausübt. Die amerikanische Regierung kenne die europäische Lage. Sie hoffe aber nichtsdestoweniger, daß die deutsche Reichsregierung im Vertrauen auf Roosevelts Wort und im allgemeinen Interesse ihre Fortsetzung auf Zubereitung von Angriffswaffen aufhebe und dadurch Frankreich auch den letzten Vorwand gegen die Abrüstung nehme. Amerika werde das hoch anerkennen und die Stimmung gegenüber Deutschland werde sich alsdann bessern. Roosevelt gebe für Amerika das feierliche Versprechen ab, daß es sich an einem Konsultationspakt und einem

Nichtangriffspakt beteiligen werde. Dadurch werde Deutschland gegen jeden Angriff geschützt sein und könne mithin auf Angriffswaffen verzichten. Frankreich würde dann gezwungen sein, endlich Farbe zu bekennen.

### Erster Eindruck der Roosevelt-Botschaft in London

London, 17. Mai. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Unbestreitbar war in britischen Kreisen die erste Empfindung nach Kenntnissnahme der Botschaft des Präsidenten Roosevelts tiefe Enttäuschung. Man hatte einen neuen und greifbaren Beitrag Amerikas zum Problem der europäischen Sicherheit erwartet, der bestehen würde in der Beteiligung des Präsidenten an einem Konsultationspakt. Indessen verlautet, daß die gestrige Erklärung des Weißen Hauses ein eiligst beschlossener Schritt gewesen sei, der darauf abzielt, die Reichstagsdebatte am Mittwoch zu beeinflussen. Es wird versichert, daß der Präsident nach wie vor beabsichtigt, in naher Zukunft seinen Konsultationspakt bekanntzugeben.

### Der Eindruck der Botschaft Roosevelts in Pariser amtlichen Kreisen ungünstig

London, 17. Mai. Vertinax meldet dem „Daily Telegraph“ aus Paris: Präsident Roosevelts Botschaft ist in amtlichen Kreisen ungünstig aufgenommen worden. Sie läuft nach bisheriger Überzeugung darauf hinaus, Frankreich die Annahme der britischen Vorschläge vom 16. März anzuerkennen. Ueberdies spreche der Präsident nicht einmal andeutungsweise von der Möglichkeit einer Veränderung der traditionellen amerikanischen Neutralitätsdoktrin. Fünf Jahre nach dem Briand-Kellogg-Pakt einen neuen Nichtangriffspakt abzuschließen, werde in Paris als zwecklos betrachtet. Das Außenministerium sucht die Botschaft des Präsidenten möglichst günstig auszulegen. Die Kreise dagegen, die in Fühlung mit dem Ministerpräsidenten Daladier stehen, erklären, daß er bei der sehtigen schwierigen Lage Europas ohne Zögern jede Maßnahme verworfen werde, die eine Schwächung der französischen Landesverteidigung mit sich bringen könnte.

### Der erste Eindruck der amerikanischen Botschaft in Berlin

Berlin, 16. Mai. In Berliner politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der von Roosevelt empfohlene Macdonaldplan sich auf einer Linie bewege, die auch von Deutschland in Genf eingehalten worden ist. Die Stellungnahme zu der amerikanischen Kundgebung muß natürlich dem Reichskanzler für seine morgige Reichstagsrede vorbehalten bleiben. Als ersten Eindruck kann man aber immerhin feststellen, daß die Kundgebung des amerikanischen Präsidenten in hiesigen politischen Kreisen freundlich begrüßt wird, namentlich unter dem Gesichtspunkt, daß das Anstich Amerikas sich jetzt wieder mehr Europa zuwendet.

## Neues in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern vormittag Reichszugler Giller zum Vortrag über die politische Lage.

Auf dem Bahnhof in Airo wurde gestern ein noch namens Mohammed Ali verhaftet, der sich dem Ministerpräsidenten Sidki Pascha in verächtlicher Weise zu nähern versucht hatte. Man fand bei ihm einen Revolver. Bei seiner Vernehmung beteuerte er, daß er dem Ministerpräsidenten nur eine Witzschiff habe überreichen wollen.

Der Reichspräsident hat das Mitglied des Reichstages, Karl Kaufmann, zum Reichsstatthalter in Hamburg und das Mitglied des Preussischen Landtages, Dr. Alfred Meyer, zum Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe ernannt.

Präsident Roosevelt hat den Staatssekretär Hull zum Führer der amerikanischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz ernannt. Der ehemalige Gouverneur des Staates Ohio, Cox, und Senator Pitman wurden zu Delegierten bestimmt.

Dr. Eugen Berg hat den Präsidenten des landwirtschaftlichen Reichsverbandes, Freiherrn von Rahne, zum Reichskommissar für die Regelung der Milchversorgung des Rhein-Main-Gebietes ernannt.

Auf dem Gelände bei der Schellerhütte bei Raurhütte wurden drei Arbeitslose beim Zubrücken eines 20 Meter tiefen Notdammes, in dem sie arbeiteten, verhaftet. Die Vergewaltigungen waren bisher erfolglos.

Einminütig „Schleien“ traf gestern in Karlskrona zu einem inoffiziellen Besuch ein. Acht deutsche Kriegsschiffe sind gestern in Udderölla eingetroffen.

Die Ehefrau des wegen Deservenzvergehens in Haft genommenen Exleutnants Warenhausbesizers Max Haas hat in der vergangenen Nacht Selbstmord verübt.

## Lloyd George gegen die Sanktionsandrohung des englischen Kriegsministers

London, 16. Mai. Lloyd George erklärte in einer Rede auf der Jahresversammlung des liberalen Frauenverbandes in Scarborough u. a.: Im Hinblick auf Deutschland tauchen zwei Fragen auf. Die erste ist die Behandlung der Juden in Deutschland, die zweite ist die Behandlung Deutschlands durch die Alliierten in der Frage der Abrechnung. Wenn wir beide Fragen miteinander verknüpfen, begehen wir einen nicht wieder gut zu machenden Fehler. Mit Bezug auf die Abrüstungsfrage erklärte der Redner dann, der Versailler Vertrag sei ein Dokument, das unter den schwierigsten Bedingungen vorbereitet worden sei. Wenn irgendwas, so bemerkte Lloyd George weiter, daran gerecht war, so war es die Abrüstungsklausel. Aber was haben die Unterzeichner des Versailler Vertrages getan? Sie haben nicht nur ihr Versprechen nicht ausgeführt, sondern ihre Rüstungen gesteigert. Sie haben Jahr für Jahr ihre Macht vergrößert, während Deutschland immer wieder dringend um die Durchführung des Vertrages bat. Polen und die Tschechoslowakei an den deutschen Grenzen haben Hunderte von schweren Geschützen, Frankreich hat Tausende. Sie haben Tausende von Tanks, die jede Barrikade vor den Schützengräben zur Verteidigung Deutschlands umwälzen würden. Dies sind die Länder, die Deutschland gezwungen haben, den Vertrag zur Abrüstung zu unterzeichnen. Sie haben Hunderte von Bombenflugzeugen und können die Städte Deutschlands in Trümmer legen, während

Deutschland kein einziges Bombenflugzeug zum Schutz seiner Frauen und Kinder gestattet ist. Abzuweichen von diesem Standpunkt, so rief Lloyd George aus, daß Deutschland nach 14-jähriger Wartzeit zornig wird und seine Ruhe verliert. Es ist schlecht, ein tapferes Volk durch ansehnliche handgreifliche Ungerechtigkeiten herauszufordern. Das ist nicht britisches fair play.

Lord Balfour hat in einer sehr tüchtigen Rede im Oberhaus von Sanktionen gegen Deutschland gesprochen. Sanktionen bedeuten Krieg, sie schließen Krieg ein. Lord Balfour hat diese ungenügende Rede gehalten, ohne sich mit dem Premierminister oder Baldwin vorher in Verbindung gesetzt zu haben. Wenn wir, so sagte Lloyd George zum Schluß, Sanktionen gegen ein Volk anwenden, das einen Vertrag bricht, wer wird dann Sanktionen gegen Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei, Polen, die Vereinigten Staaten, gegen uns selbst anwenden, die versprochen haben, abzurufen, aber alle mit Ausnahme Englands die Rüstungen nur erhöhen? Ehe wir uns in einen solchen Fehler stürzen, siehe ich ernstlich um Vorsicht und Überlegung. Laßt uns zu Deutschland im Völkerbunde sprechen, indem wir auf einer gerechten Grundlage für fair play bestehen. Fair play für die 600 000 Juden in Deutschland, fair play für die 60 Millionen Deutschen in ihrem Verhältnis zum Ausland.

Die Worte Lloyd Georges wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

## Mit dem Zentrum für das deutsche Danzig

Wir stehen mitten im Wahlkampf, im Wahlkampf von einem Ausmaß und einer Bedeutung, wie wir ihn nur nach der Revolution 1918 erlebt hatten. Wie damals, so geht es heute um die Grundentscheidung, nicht wie bei den sonstigen Wahlen um diese oder jene Einzelfragen. Damals ging es darum, ob die Sozialdemokraten allein die Mehrheit im Parlament erhalten sollten, heute darum, ob die Mehrheit auf die Nationalsozialisten allein übergehen soll. Damals traten die Sozialdemokraten, heute treten die Nationalsozialisten mit ihrem Totalitätsanspruch auf und verlangen die Macht und das Bestimmungsrecht auf allen Gebieten für sich allein. Es ist genau dieselbe Situation wie in den Dezembertagen 1918 und im Januar 1919, nur daß die Namen der Parteien sich etwas verschoben und daß die Parolen gewechselt haben. Damals war es einzig und allein die Zentrumspartei und ihre treue Wählerschaft aus dem katholischen Volk, die diese sozialdemokratische Mehrheit vereitelt und Deutschland vor dem Verfall in das Chaos bewahrt hat. Denn wären die Zentrumswähler, wäre der katholische Volksteil nicht als Wall fest dagestanden, die rote Flut wäre über Deutschland und auch über unser deutsches Danzig hinweggebraust. Das ist das unsterbliche Verdienst der Zentrumspartei und ihrer treuen Wähler, daß sie Deutschland damals gerettet hat. Und Senator Prälat Samakli hat die Lage treffend gezeichnet, als er am Sonntag in der imposanten Rundgebung in der Sporthalle erklärte: „Nur dem Zentrum ist es zu verdanken, daß damals Deutschland nicht in Marxismus und Bolschewismus vollständig versank.“ — Eine nationale Tat von unvergleichlicher Bedeutung.

Heute ist die Lage ähnlich, nur daß an die Stelle des Marxismus der Nationalsozialismus mit seinem Totalitätsanspruch getreten ist. Im Prinzip ist die Stellung die gleiche wie 1918/19. Nur das Zentrum und seine Wähler können verhindern, daß der Nationalsozialismus bei uns allein zur Macht kommt, sie müssen die starke Position sein, die sie damals einnahmen, so muß auch heute die Lösung sein: Eine einseitige nationalsozialistische Regierung ist für Danzig untragbar, dem Nationalsozialismus muß in der konstitutiv gerichteten, auf den Fundamenten der christlichen Wahrheit, des christlichen Rechtes und der christlichen Freiheit ruhenden Zentrumspartei ein Korrektiv zur Seite gestellt werden, ebenso wie es damals der Sozialdemokratie zur Seite gestellt und dadurch damals das Chaos von Deutschland abgewehrt wurde. Darum ist es unbedingt Gebot der Stunde: Aus diesem Wahlkampf muß ein veritables Zentrum hervorgehen, das nicht ausgeschaltet werden kann, ohne das eine Regierungsbildung nicht möglich werden kann. Darum ist es Gebot der Stunde, daß jeder unserer Freunde in diesem alles entscheidenden Augenblick dem Zentrum nicht nur die Treue hält, sondern daß er zum eifrigen Werber für die Zentrumspartei wird im Interesse der Allgemeinheit, zum Wohle von Volk und Staat, im Interesse der Selbstständigkeit und Freiheit unseres lieben deutschen Danzig.

Ja, auch besonders im Interesse von Selbstständigkeit und Freiheit unseres lieben deutschen Danzig, denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Danzig auch nach dieser Richtung aufs allerhöchste gefährdet ist. Es geht in diesem Wahlkampf um mehr als bloß um parteipolitische Machtkämpfe, es geht um Sein und Nichtsein eines Landes und letztlich auch seines Deutschtums. Und in dieser Hinsicht ist das Zentrum ein unentbehrlicher Faktor, hier hat gerade das Zentrum seine ganz bedeutende große Mission zu erfüllen, die es auch bis zur Stunde erfüllt hat. Gerade das Zentrum ist ein Hort und ein Garant der Freiheit und Selbstständigkeit und des Deutschtums unserer Freien Stadt Danzig.

Der Nationalsozialismus tritt mit seinem Totalitätsanspruch auch hinsichtlich des Deutschtums auf, und er gibt die Parole aus: Nur wer für den Nationalsozialismus stimmt, der kämpft für ein deutsches Danzig. Es wird die Parole ausgegeben: „Nur Nationalsozialismus kann Danzig retten.“ Diese Problemstellung ist grundsätzlich falsch, ja, sie muß sich zum Schaden für Danzig auswirken. Es ist bedauerlich, daß die Nationalsozialisten gerade diese Formulierung für ihren Wahlkampf gewählt und das Bekenntnis zum Nationalsozialismus gewissermaßen zum Prüffeld für das Deutschtum der Danziger gemacht, daß sie so einen schmerzlichen Keil in die Danziger Verbundenheit getrieben haben.

Man mag parteipolitisch zu den einzelnen Parteien stehen wie man will, daran aber, daß die Angehörigen aller Parteien und diese selbst von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten einschließlich für ein selbständiges, freies, deutsches Danzig eintreten, eingetretene sind, ist kein Zweifel erlaubt. Mag man im einzelnen die einschlägigen Wege und Methoden kritisieren, sie für richtig oder falsch halten, an der Tatsache des Deutschtums der Angehörigen aller dieser Parteien und dieser Parteien selbst darf es keinen Zweifel geben. Hier besteht eine Einheitsfront gegenüber den Anstürmen von außen, die wir nur herzlich begrüßen können, die wir aber auch unbedingt gebrauchen, um den Abwehrkampf gegen die von draußen drohen-



den Gefahren erfolgreich führen zu können. In Danzig und seinem Deutschum verläßt sich, wer in diese Einheitsfront einen Keil treibt.

Inbesondere die Zentrumspartei steht hier in diesem Kampfe für das freie deutsche Danzig als festgefügter Block mit besonderer Mission, und es würde auch für das Deutschum Danzigs einen schweren Schlag bedeuten, wenn das Zentrum Einbuße erleiden oder wenn es künftig ausgegallert werden würde. Da ich behaupte: Das Zentrum ist ein ganz besonderer Hort des freien deutschen Danzigs. Es dürfte allen bekannt sein, daß sich bei jeder Wahl der Antium der Polen gegen keine Partei mit solcher Heftigkeit gewandt hat wie gerade das Zentrum. Ein schlagender Beweis, daß das Nationalpolentum in ihm das größte Hindernis für seine Bestrebungen gesehen hat und noch sieht. Als wir in Südpolen im Abstimmungskampfe standen, da lautete die Parole der Polen: „Das Zentrum ist unser Feind!“ und gegen das Zentrum richtete sich der ganze Antium, das Zentrum hatte in erster Linie in den gefährdeten Kreisen — ich erinnere nur an Menschenland, an einen Teil des Kreises Nibel und an den Kreis Stuhm — den Antium auszuhalten und abzuwehren, und es hat ihn glänzend abgewehrt. Ich kenne diese harten Kämpfe aus damaliger Zeit, weil ich selbst im Vordergrund dieses Abwehrkampfes gestanden habe. Da war das Zentrum die sichere Bastion, an der alle großpolnischen Bestrebungen abprallten. Was von Südpolen gilt, gilt auch von Ostpreußen, wo es gerade das Zentrum war, das hier in vorderster Front unentwegt gekämpft hat.

Und hier bei uns in Danzig gilt dasselbe. Unentwegt hat es auf der Wacht gestanden, hat es sich in die Schanze geschlagen, sobald ein Angriff auf Danzig und seine Rechte erfolgte. Auf Einzelheiten brauchen wir hier nicht einzugehen, denn wer die Augen nicht bewußt vor den Tatsachen verschließt, der weiß von diesen Kämpfen und Dingen, er weiß von den Wunden, die wir aus diesem Kampfe davongetragen haben, er weiß auch, wie gerade das Wort der Zentrumsführer und unserer Zentrumspresse bei den maßgebenden Kreisen besondere Beachtung gefunden hat. Wir Zentrumsführer und das Zentrum als solches haben es nach den in dieser Richtung praktisch gelieferten Großtaten nicht nötig, uns gegen die Vorwürfe zu verteidigen, als wäre das Zentrum kein ständiger Hort für die Freiheit und das Deutschum unseres lieben Danzigs. Ja ich sage rund heraus: Gerade das Zentrum ist der sicherste Hort, und darum muß gerade in diesen Tagen jeder, der für Recht und Freiheit und Deutschum unseres freikantigen Danzigs eintritt, Zentrum wählen, weil keine Partei wie das Zentrum die Ruhe und Sicherheit Danzigs, diese elementaren Voraussetzungen für ein freies deutsches Danzig, gewährleistet. Je stärker das Zentrum aus dem Wahlkampf hervorgeht, je größer sein Einfluß auf die künftige Regierungspolitik wird, um so gesicherter ist das Deutschum und die ruhige Entwicklung Danzigs.

Denn man muß sich darüber klar sein: Nicht mit großen Worten, nicht mit viel Taktik und Kunst, nicht mit hochschwebenden Forderungen kämpft man praktisch für Danzigs Deutschum, ringt man die drohenden Gefahren und die antiumischen Gegner nieder, sondern in ruhiger, stiller, fählicher Arbeit, wie sie das Zentrum allzeit leistet. Große Worte können diese Arbeit nur stören und schwer schädigen, wie dies schon vielfach geschehen ist, worüber kein Zweifel bestehen kann. Wie man Danziger Politik treiben muß, um gerade angegriffen

der gegenwärtigen prekären Lage Danzigs die Selbständigkeit, Freiheit und das Deutschum zu wahren, das mögen die Herren, die heute so große Worte zu machen belieben, aus Danzigs Geschichte lernen, aus jenen 350 Jahren, die Danzig unter der Schutzherrschaft der polnischen Könige stand und wo es heftige Kämpfe anzufechten galt, gerade für die Wahrung der Güter, die auch heute ganz besonders am Herzen liegen. Es waren für Danzig die ungünstigsten und gefährlichsten Zeiten, wenn in diesen außenpolitischen Dingen große Worte gemacht wurden und wenn Zwietracht unter der Bevölkerung herrschte. Nur in stiller und zäher, aber entschlossener Arbeit und unter großen Opfern haben unsere Vorfahren in jenen 350 Jahren Danzig und sein

Deutschum gerettet. Nur wenn wir dieselbe Fähigkeit, Vorsicht, Opferbereitschaft, Selbstüberwindung, Zurückhaltung und Einigkeit aufbringen, werden wir in unserem heute gleichmäßig gefährdeten Danzig das gleiche Ziel erreichen. Aber auch nur so, nicht anders. Diese alten bewährten Methoden unserer Danziger Vorfahren hat sich auch die Zentrumspartei — in neuerlicher Form natürlich — zu eigen gemacht, sie hat aus der Geschichte Danzigs gelernt für Danzig und seine Außenpolitik, und darum ist gerade das Zentrum im nationalen Sinne der beste Garant für ein freies deutsches Danzig. Darum dient diesem freien deutschen Danzig in hervorragender Weise, wer am 28. Mai seine Stimme für das Zentrum abgibt.

## Vor einem Verbot aller politischen Parteien?

Antündigung des bayerischen Innenministers — Das Ende der lebenslänglichen Verträge

Der bayerische Innenminister Wagner, der am Sonntag Regensburg besuchte, kündigte in einer Ansprache an die Vertreter der Behörden an, daß in Zukunft in Bayern keine Parteien mehr gebildet werden sollen:

Ich habe auf meiner Fahrt durch die bayerischen Gauen die Überzeugung gewonnen, daß das deutsche Volk keine Parteien, weder KPD, SPD, noch BVP, mehr will. Das Volk fühlt sich von den Parteien betrogen. Es gilt heute nur mehr eine deutsche Volkspartei. Aus meinen Eindrücken habe ich die notwendigen Entschlüsse gezogen für die Zukunft. Ich erkläre hiermit in diesem altherwürdigen Saale als Verantwortlicher für die bayerische innere Staatsverwaltung und für die bayerische Polizeigewalt, daß ich in Zukunft keine Parteien mehr dulden werde, und was von den Führern dieser Parteien ohne Volk noch übriggeblieben ist, muß keine Schlussfolgerungen ziehen. Die Zeit ihrer politischen Wirksamkeit ist vorbei. Entweder beugen sie sich dem, was die Nation will, oder sie sollen abtreten. Wir machen die Tore weit auf, für alle, die zusammenleben wollen. Wer aber glaubt, nicht abtreten zu sollen von der Stelle, die für ihn nicht mehr zu halten ist, der täuscht sich. Er ist ein Narr oder ein Verbrecher. Wir werden die dem Volk gegebene Autorität zu wahren wissen.

Zur Frage der Dienstverträge von Staats- und Gemeindebeamten erklärte, anknüpfend an den

Fall des beurlaubten Regensburger Oberbürgermeisters Dr. Hipp, der sich auf seinen lebenslänglichen Dienstvertrag beruft und sich zum freiwilligen Verzicht auf seine Position nicht verstehen will, der Innenminister u. a.: Es grenzt fast an das Unfassbare, daß Männer, die fanatische Gegner der nationalsozialistischen Bewegung waren, fordern, daß wir sie auch weiterhin noch versorgen sollen. Sie sollen Gott danken, daß sie überhaupt noch am Leben sind und nicht von der Wut des Volkes zertreten wurden. Der einfachste Mann hat mehr Anrecht, vom neuen Staat etwas zu erwarten, als gewisse Oberbürgermeister. Ich erwarte, daß die Herren meine Entscheidung nicht abwarten, sondern ihren Verzicht vorher aussprechen werden.

In Kürze werde ich durch ein Gesetz dafür Sorge tragen, daß eine grundsätzliche Veränderung kommen wird in Bezug auf die genannten Stellen und Dienstverträge. Lebenslängliche Stellen gibt es für Deutsche nicht, die ein Gemeinwesen zu führen haben. Mit dem gleichen Rechte könnte ein Straßenkehrer Anspruch auf einen lebenslänglichen Dienstvertrag erheben wie ein Oberbürgermeister. Solche Dienstverträge sind aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu verwerfen und höchst unbillig. Solche Verträge werden aufgehoben, und in Bayern wird es sie nicht mehr geben.

## Großer Protestantentag in Deutschland am 10. November

Berlin, 16. Mai. Wie das VöZ-Büro meldet, beabsichtigt die dem Nationalsozialismus verbundene Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ am 10. November d. h. anlässlich des 450. Geburtstages des Reformators Dr. Martin Luther in ganz Deutschland einen großartig organisierten Lutherfesttag zu begehen.

Der Reichskulturwart der Glaubensbewegung, Alfred Bierwale, entwickelte vor dem Reichskulturrat die Idee der Glaubensbewegung das vorläufige Programm dieser bedeutenden Veranstaltung. Danach soll am 10. November durch ganz Deutschland eine starke Welle des Protestantismus gehen. Die Glaubensbewegung, die keineswegs gegen die Kirche kämpft, sondern vielmehr nur die Volksverbundenheit der Kirche wiederherstellen wolle, sei der Meinung, daß nicht mehr nur eine große Konfession im Katholikentag ihre Anschauungen den breiten Volksschichten vortragen solle, sondern daß auch die Veranstaltung eines Protestantentages geboten sei. Man darf danach annehmen, daß die für den 10. November beabsichtigte Feier des Geburtstages von Dr. Martin Luther die regelmäßige Veranstaltung eines Protestantentages in Deutschland einleiten wird.

Wie das VöZ-Büro weiter meldet, ist nach dem vorläufigen Programm vorgesehen, daß der Lutherfesttag in ganz Deutschland mit der Durchgabe von Merkmalen durch die deutschen Sender schon in den frühen Morgenstunden beginnen soll. Es sind weiter geplant die Veranstaltung von Schulfestern, von Festgottesdiensten und am Nachmittag die Durchführung von Kundgebungen in allen deutschen Städten unter Vorantragung von Kirchen- und Hakenkreuzfahnen. Für den Abend sind feierliche Veranstaltungskirchenmusikfeste oder rethorischer Art vorgesehen. Alle sollen Rundfunk, Film und Bühne sich auf den Tag durch die Sendung bzw. Aufführung entsprechender Werke einstellen. Der Hamburger Sender z. B. wird ein Hörspiel „Luthers Berufung“ bringen, ein Werk des Frankfurter Rundfunkintendanten. In „historischen Stunden“ soll Luthers und seiner Mitarbeiter gedacht werden. Dabei wolle

die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ aber bewußt einen seiner Mitarbeiter ausschalten, nämlich Philipp Melancthon, der den Protestantismus schon in seinen Anfängen verworfen und ihm keine Stütze genommen habe. Die „Deutschen Christen“ wollten diese Stütze erneut schaffen, um dem Luthertum zum Siege zu verhelfen.

## Die Glaubensbewegung Deutscher Christen

Berlin, 16. Mai. Am eine einheitliche Linie im Ringen um die Neugestaltung der deutschen evangelischen Kirche festzustellen, ist, wie das VöZ-Büro berichtet, im Einvernehmen mit dem Reichskulturwart der Glaubensbewegung Deutscher Christen, Pfarrer Hellensfeld, und seinem Beauftragten Dr. Weichert die Vereinbarung getroffen worden, daß die Überleitung der Glaubensbewegung der Bevollmächtigte des Reichskanzlers Weichertsparrer Müller übernimmt. Der Reichskanzler und Führer hat die Vereinbarung bestätigt. Prof. Dr. Peyer-Übungen, der Vertrauensmann für alle deutschen evangelischen theologischen Fakultäten, hat sich der Bewegung angeschlossen. Unter seiner Mitwirkung wurden neue Richtlinien verfaßt, nach denen in Zukunft die Bewegung marschiert.

Die Richtlinien fordern eine neue Kirchenverfassung, welche die Organe kirchlichen Lebens nicht nach dem demokratischen Wahlsystem bestell, sondern nach der Eignung, die sie im Dienst an der Gemeinde bewiesen haben. Vereinigung der evangelischen Landeskirchen zu einer deutschen evangelischen Kirche bei pietätvoller Wahrung geschichtlich begründeter Sonderrechte.

Die Glaubensbewegung Deutscher Christen aus allen Gauen werden demnächst in Berlin zusammenkommen, um an Hand dieser Grundsätze ihre Arbeitsweisungen zu empfangen.

## Gefängnisurteil gegen kath. Bischof in Jugoslawien

Budapest, 16. Mai. Wie der „Pester Lloyd“ aus Belgrad meldet, ist der katholische Bischof von Subotica (Maria Theresienopol) Dr. Budanovic vom dortigen Bezirksgericht zu 10 Tagen Arrest und 4800 Dinar Geldstrafe verurteilt worden. Sowohl dieses Urteil als auch der vorangegangene Prozeß erregten großes Aufsehen.

Der Sokol-Verband hatte den Bischof angeklagt, weil dieser den bekannten Hirtenbrief, der gegen den Sokol gerichtet war, in der Stadt verlesen hatte. Der Verteidiger wandte ein, daß der Bischof wegen der Verlesung nicht vor Gericht gestellt werden könne, weil er in dieser Hinsicht nur dem Heiligen Stuhl gegenüber verantwortlich sei. Das Gericht erklärte sich jedoch für zuständig, da zwischen Jugoslawien und dem Vatikan kein Konkordat bestehe. Die Verurteilung des Bischofs erfolgte nur wegen der Verlesung des Hirtenbriefes, nicht wegen dessen Unterzeichnung. Im Laufe der Verhandlung wurde jedoch bekannt, daß auch in Agrar eine Klage des Sokol gegen sämtliche Mitglieder des katholischen Episkopates wegen der Unterzeichnung des Hirtenbriefes schwabe.

## Sozialdemokratische Anträge auf Haftentlassung von Abgeordneten

Berlin, 16. Mai. Zu der Plenarsitzung des Preussischen Landtages am Donnerstag, den 18. Mai, haben, wie das Nachrichtenbüro des VöZ, meldet, die Sozialdemokraten zwei Anträge eingebracht. Der erste Antrag erlucht das Staatsministerium, die inhaftierten sozialdemokratischen Funktionäre und Abgeordneten aus der Schutzhaft zu entlassen; in dem zweiten Antrag wird das Staatsministerium erlucht, die ergangenen Verbote sozialdemokratischer Zeitungen sofort aufzuheben.

## Minister a. D. Memmele im Konzentrationslager

WZ. Karlsruhe, 16. Mai. Der frühere bayerische Innenminister Adam Memmele, der ehemalige Staatsrat a. r. u. und einige andere Angehörige der SPD, wurden heute im Polizeigau unter starker Bedeckung durch die Stadt nach dem Konzentrationslager Kislau bei Bruchsal geführt. Auf dem Wege, der auch am Landtagsgebäude vorbeiführt, hielt eine dichte Menschenmenge die Straßen umsäumt, die gegen die Häftlinge erregte Zusage richtete.

## Die neuen Kommissare bei den Arbeitsämtern

Berlin, 16. Mai (WZ.). Der Reichskommissar für die Wirtschaft, Wagener, und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, haben in den Bezirken der Landesarbeitsämter als Vertreter der deutschen Wirtschaft folgende Parteigenossen zu Bezirksleitern ernannt:

1. Brandenburg: Pg. Lühbe;
2. Schlesien: Pg. Dr. Heitner;
3. Sachsen: Pg. Lent;
4. Westfalen: Pg. Arnhold;
5. Hessen: Pg. Dr. Braun;
6. Nordmark: Pg. Blüher;
7. Niedersachsen: Pg. Fromm;
8. Mitteldeutschland: Pg. Ewers;
9. Ostpreußen: Pg. Magunia;
10. Bayern: Pg. Dr. Pfaff;
11. Pomern: Pg. Dr. Hammer;
12. Südwestdeutschland: Pg. Rehn;
13. Rheinland: Pg. Dr. Klein.

Für die Deutsche Arbeitsfront sind in den Bezirken der Landesarbeitsämter folgende Parteigenossen zu Betriebsleitern ernannt worden:

1. Brandenburg: Pg. Johannes Engel;
2. Schlesien: Pg. Adolf Kulisch;
3. Sachsen: Pg. Ernst Stähler;
4. Westfalen: Pg. Walter Nagel;
5. Hessen: Pg. Wilhelm Deder;
6. Nordmark: Pg. Bruno Stamer;
7. Niedersachsen: Pg. Karus;
8. Mitteldeutschland: Pg. Friedrich Triefel;
9. Ostpreußen: Pg. Ernst Dufschon;
10. Bayern: Pg. Kurt Frey;
11. Pomern: Pg. Max Tethöhl;
12. Südwestdeutschland: Pg. Fritz Matner;
13. Rheinland: Pg. Richard Dilling.

Die Bezirksleiter der Wirtschaft und der Arbeit sind in ihren Gebieten allein verantwortlich für den Wirtschaftsfrieden und für den Aufbau. Sie ordnen die Tarifverhältnisse, sie machen über den Arbeitschutz und über das Arbeitsrecht, über die sozialen Maßnahmen, sie verhindern mit allen Mitteln wirtschaftliche Sabotage, sie allein sind für den reibungslosen Aufbau der deutschen Arbeit verantwortlich.

Gleichzeitig geben Dr. Wagener und Dr. Leh bekannt, daß auf die Dauer von acht Wochen ein Waffenstillstand für alle deutschen Arbeitsmenschen der Stille und der Faust geschlossen wurde. Bis der ständige Aufbau der organisch gegliederten Wirtschaft durchgeführt ist.

## Zwei Kieler SPD-Führer in Flensburg festgenommen

WZ. Flensburg, 16. Mai. Die beiden sozialdemokratischen Führer Verdie und Schmidt aus Kiel sind gestern Abend hier festgenommen worden. Beide kamen mit einem Wagen aus Schleswig. In dem Wagen wurden Papiere des früheren Altonaer Polizeipräsidenten Eggertsen gefunden. Die Altonaer Polizei nach Dänemark gebracht werden sollten, wurden beschlagnahmt und vom Flensburger Polizeipräsidenten an die zuständige Prüfungsstelle weitergeleitet.

## Aufklärung für Rassenpflege bei den ärztlichen Spitzenverbänden

Berlin, 16. Mai. Wie das VöZ-Büro meldet, ist auf Anregung des Reichsministers Adolf Hitler das Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege bei den Spitzenverbänden der Deutschen Ärzteschaft in Berlin eingerichtet worden. Es arbeitet in enger Fühlungnahme mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung. Zu seinem Leiter ist Dr. med. W. Groß-München berufen worden. Dem Aufklärungsamt ist die Pressestelle der ärztlichen Spitzenverbände unter ihrem bisherigen Leiter Dr. med. F. Unger und der Verlag der Deutschen Ärzteschaft unter Leitung von A. Hoffmann-Leipzig angegliedert worden.

## Französischer Ministerrat über die außenpolitische Lage

Paris, 16. Mai (WZ.). Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik trat heute vormittag der Ministerrat zusammen, in dem Ministerpräsident Paul Boncour über die außenpolitische Lage berichtete. Der Ministerrat beschäftigte sich auch mit der Frage der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten durch die Kammer und beschloß, für kommenden Freitag die Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik der Regierung, namentlich im Hinblick auf die Weltwirtschaftskonferenz, anzunehmen.

## Umwandlung des Arbeiteramariterbundes.

Berlin, 16. Mai. Der ehemalige Arbeiteramariterbund ist in den Nationalsozialistischen Samariterbund umgewandelt worden. Staatskommissar Dommel-Berlin, dem die Gesamtleitung des nationalsozialistischen Samariterbundes untersteht, bittet, die einzelnen Kolonnen in allen Staaten freizugeben. Es liege im Interesse des Staates, daß der gut eingepflegte Apparat mit möglicher Beschleunigung wieder in Gang gesetzt wird.

## Das böse Handwerk der Denunzianten.

Eine Anweisung Eugenburgs an die Sonderkommissare.

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Eugenburg hat den Kommissaren, die er in einzelnen besonderen Fällen eingesetzt hat, unterlag, ihre Untersuchungsergebnisse von sich aus der Presse bekanntzugeben. Insbesondere sind alle Mitteilungen über angebliche Korruptionsfälle solange anzuhalten, bis eine gerichtliche Klärung erfolgt ist. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme bildet die Beobachtung, daß manche in letzter Zeit erhobenen Anschuldigungen sich nicht nur als unbegründet erwiesen haben, sondern zum Teil auch auf fälschlichen Denunziationen insbesondere von früheren Angestellten beruhen.

## Rechtsanwalt wirft sich vor die Lokomotive.

Bartenstein. Am Dienstag gegen 11 Uhr wurde auf einem Ueberweg, zwei Kilometer vor Bahnhof Bartenstein, eine männliche Person von dem aus Königsberg kommenden Personenzug überfahren und getötet. Nach einem vorgefundenen polizeilichen Ausweis handelt es sich anscheinend um einen Rechtsanwalt Paul Wolf aus Stallupönen, gebürtig aus Bartenstein. Nach Aussagen von Augenszeugen soll sich Wolf kurz vor der Vorfahrt des Zuges nach Entlassung seines Mantels über die geschlossene Schranke hinweg vor die Lokomotive geworfen haben. Die amtlichen Ermittlungen sind im Gange.

## Die Fuldaer Bischofskonferenz noch vor Pfingsten

Fulda, 16. Mai (WZ.). Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Fuldaer Bischofskonferenz in diesem Jahre bereits in der Woche vor Pfingsten, und zwar voraussichtlich am 30. Mai, zu ihrer üblichen Jahresversammlung zusammengetreten. Die Oberhirten fast aller deutschen Diözesen werden hierzu erwartet. Auch die bayerischen Diözesen, die bisher gewöhnlich nur einen Vertreter zu entsenden pflegten, dürften diesmal mit mehreren Oberhirten vertreten sein. Die Beratungen der Konferenz tragen einen durchaus vertraulichen Charakter. Das äußere Bild der Tagung wird auch in diesem Jahre kaum in Erscheinung treten. Wie es immer üblich war, wird eine feierliche Andacht in der Krypta der Domkirche am Abend des Vortages die Konferenz eröffnen, die nach etwa dreitägiger Dauer mit einer feierlichen Schlußandacht an gleicher Stelle beendet wird.

## Die vorübergehende Sperre der Errichtung von Einzelhandelsgeschäften Zum Schutz des Einzelhandels

Berlin (WZ.). Zu dem Gesetz zum Schutze des Einzelhandels werden Erläuterungen bekannt, in denen es u. a. heißt: Mit diesem Gesetz soll den mittelständischen Betrieben des Einzelhandels bis zu einer endgültigen Ordnung der Verhältnisse eine Sicherung ihres Bestandes gegenüber dem zunehmenden Wettbewerb der Einzelhandels-Großunternehmungen und gegenüber der Gefahr einer weiteren Überfremdung des Einzelhandels gegeben werden.

Dieses Ziel soll durch die Einführung einer vorübergehenden allgemeinen Sperre der Errichtung weiterer Einzelhandelsgeschäfte erreicht werden.

Eine Beschränkung der Sperre auf Warenhäuser, Kaufhäuser und andere Einzelhandelsgrößbetriebe würde die notwendige Bestandssicherung für den mittelständischen Handel zurzeit nur unvollkommen bringen.

Die Bestandgefährdung droht dem mittelständischen Einzelhandel gegenwärtig insbesondere von den Filialunternehmungen, d. h. sowohl von den Filialbetrieben der Großunternehmungen als auch von den sog. Anschlußbetrieben, also Verkaufsstellen, die zwar von einem Gewerbetreibenden in eigener Verantwortung und auf eigenes Risiko geführt werden, aber in einer im einzelnen verschieden starken geschäftlichen Abhängigkeit von einem großkapitalistischen Einkaufsunternehmen stehen. Bei der wachsenden Tendenz dieser Betriebsform können einschränkende Maßnahmen im Interesse der Erhaltung des selbständigen mittelständischen

Einzelhandels nicht entbehrt werden. Die erfahrungsgemäß eintretende Gefahr, daß bei der Anordnung einer Sperre für die Errichtung bestimmter Einzelhandelsbetriebe in den frei bleibenden Einzelhandelszweigen eine so gefährliche Vermehrung der Betriebe festzustellen ist, wird für die nächste Zeit dadurch erhöht, daß abgegebene Anträge und Beamte versuchen werden, sich dem Handelsgewerbe zuzuwenden.

Eine wirtschaftlich nachteilige Auswirkung einer vorübergehenden allgemeinen Einzelhandelsperre auf andere Wirtschaftskreise ist nicht zu befürchten.

Auch die Gefahr des Verlangens nach ähnlichen Maßnahmen etwa durch industrielle Wirtschaftskreise dürfte nicht in Betracht kommen. Denn mit der Errichtung von Betrieben ist in anderen Wirtschaftskreisen ohnehin kaum zu rechnen.

Im übrigen soll durch die Bewilligung von Ausnahmen, für die in dem Entwurf einer Verordnung bestimmte Richtlinien vorgeschlagen werden, den Bedürfnissen der Allgemeinheit Rechnung getragen werden. Durch ausdrückliche Befreiung bestehender Ladenräume ist auch den Interessen des Hausbesitzes weitgehend Rechnung getragen worden. Die in dem Gesetz vorgesehene Regelung entspricht auch den Wünschen des Einzelhandels, wie sie von der dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand angeschlossenen Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels geltend gemacht werden.



Senator Dr. Ing. Althoff im Rundfunk

# Was tat und tut die Regierung für das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand?

Die wenigen Vorschläge, die die Nationalsozialisten machen, sind längst in die Tat umgesetzt worden. Und darüber hinaus wurde noch bedeutend mehr und bedeutend besseres getan

Senator Dr.-Ing. Althoff hielt gestern abend im Danziger Rundfunk einen Vortrag über „Regierung und Handwerk“. Wir geben diese überaus aufschlußreiche und aktuelle Rede, die, wie jeder vernünftige und sachlich denkende Danziger sich überzeugen konnte und noch überzeugen kann, mehr als eine reine Verteidigungs- oder gar Wahlrede ist, ob ihrer Bedeutung für alle Kreise der Danziger Bevölkerung im folgenden im Wortlaut wieder:

Wer die Not des Handwerks nicht sieht oder nicht ernst nimmt, ist blind in wirtschaftlichen Dingen. Wer in verantwortlicher Stellung nicht alles tut, um dem Handwerk zu helfen, vernachlässigt

## Die Ursachen der Krise im Handwerk

Ich habe vor kurzem in einem Vortrag, den ich im Handwerkerbund gehalten habe, ausführlich die Ursachen, die zur Krise im Handwerk geführt haben, dargestellt, und die man kennen muß, wenn man ihr wirksam entgegenzutreten will. Ich will sie heute nur skizzenhaft wiederholen.

Die Industrialisierung Deutschlands hat eine große Anzahl Handwerksbetriebe zum Erliegen gebracht. Viele früher blühende Handwerke kennen wir heute kaum noch dem Namen nach. Andere Handwerke sind dem Zeitgeschmack zum Opfer gefallen, ich erinnere an die Holz- und Steinbildhauer, für die unsere auf reine Sachlichkeit gestellte Baukunst kaum noch Arbeit hat. Nur sehr wenige Handwerke sind hinzugekommen, wie die Zuspallenteure, Elektrotechniker, viele sind zu Fabrikbetrieben geworden und wollen jetzt mit dem Handwerk nichts mehr zu tun haben.

Die Gewerbefreiheit, die das blühende Zustand des Mittelalters endgültig beseitigte, hat das Pfuscherum begünstigt. Personen, die von handwerklichen Arbeiten nichts verstanden, haben das Ansehen des Handwerks in vielen Fällen untergraben, haben die Preise unterboten und so wesentlich zum Verfall des Handwerks beigetragen.

Von einschneidender Bedeutung ist die Wirtschaftskrise, die alle Länder erfasst hat und unter der Danzig infolge seiner besonderen Lage vielleicht mehr leidet als jedes andere Land.

und gegen die anzukämpfen in Danzig wieder wegen seiner besonderen Lage sehr viel schwieriger ist als in Ländern, denen eine Zollgesetzgebung zur Verfügung steht und die in wirtschaftlichen Dingen ganz unabhängig sind.

## Wie ist dem weiteren Verfall entgegenzuwirken?

Ich habe in meinem Vortrag im Handwerkerbund ausgeführt, wie man dem weiteren Verfall des Handwerks entgegenwirken könne.

Besonders habe ich darauf hingewiesen, daß statt der überationalisierten Großunternehmungen wieder vernünftig aufgebaute Mittelunternehmungen entstehen müßten, für die der Handwerksmeister voll verantwortlich ist. Ich habe gesagt, daß es notwendig wäre, wieder eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herzustellen, eine Forderung, die von den Nationalsozialisten jetzt unter dem Stichwort „berufständische Ordnung“ aufgenommen worden ist. Weiter habe ich gesagt, daß die uralte öffentliche Planwirtschaft der Städte aufhören müsse, daß wieder eine gesunde Privatwirtschaft Platz zu greifen habe, die durch öffentliche Förderung aus der Notzeit wieder in eine gesunde wirtschaftliche Zeit zu führen sei. Der Mittelbetrieb dürfe nicht durch Steuern und sonstige Abgaben erschlagen werden, das Handwerk müsse wieder Kredit bekommen können, und ich habe vor allen Dingen gesagt, daß es notwendig wäre, Arbeit zu schaffen durch Förderung der Privatwirtschaft und durch Verstärkung der öffentlichen Arbeiten.

Als eine meiner wichtigsten Aufgaben habe ich es immer angesehen, für Handwerksarbeiten angemessene Preise zu bezahlen, weil gute Arbeit nur zu guten Preisen erwartet werden kann.

Das habe ich gesagt und das ist meine innerste Überzeugung. Ich habe das aber nicht allein nur gesagt, sondern ich habe auch danach gehandelt.

Ich halte es für notwendig, in diesem Augenblick darauf hinzuweisen, weil im politischen Wahlkampf allzulebhaft Übertreibungen Platz greifen und weil in öffentlicher Rede und in einzelnen Zeitungen behauptet worden ist, die Regierung hätte für das Handwerk nichts übrig und hätte für das Handwerk nichts getan.

Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß die Regierung mit der Handwerkskammer zusammen die Regierarbeiten abgibt

hat. Wenn von einzelnen Stellen anders behauptet

seine Pflicht. Wer aber nicht einsieht, daß die Lösung der Handwerkersfrage eine der allerwichtigsten Aufgaben der Gegenwart ist, überall, aber besonders bei uns im Freistaat, der versteht nichts von handwerklichen und wirtschaftlichen Dingen, und

wer behauptet, daß er in der Lage sei, die schwere Lage des Handwerks schnell zu wenden und dem Handwerk ausreichende Arbeit und Verdienstmöglichkeit zu geben, treibt ein leichtfertiges Spiel mit dem Handwerk.

Die Gründe, die zur Handwerkerkrise führten, liegen tiefer, als daß man sie durch eine Handbewegung und durch Schlagworte beseitigen könnte.

Die Krise in der Landwirtschaft hat die Aufträge für das Handwerk zurückgehen lassen, und die Abwärtsentwicklung in der Industrie macht sich in gleicher Weise bemerkbar, weil auch notwendige Reparaturarbeiten aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden. Die Erwerbslosigkeit, die immer breitere Schichten des Volkes umfaßt, verringert das Einkommen großer Volksmassen, und wer die Erwerbslosenunterstützung und die Wohlfahrtsunterstützung nötig gebraucht, um die dringendsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen, hat kein Geld, um sich einen neuen Anzug machen zu lassen oder für sonstige Dinge, die dem Handwerk Arbeit bringen.

Daß die Lage des Handwerks im Freistaat Danzig besonders schwer ist, ist bekannt. Das Handwerk muß kämpfen mit doppelten Löhnen gegen das polnische Handwerk, und ein solcher Konkurrenzkampf wird doppelt schwer in einer Zeit, wo jeder Betrieb und auch jede Einzelperson mit jedem Pfennig rechnet, wo in vielen Fällen private Aufträge nach Polen gehen, die man als Danziger und deutscher Staatsbürger im Freistaat Danzig lassen möchte.

Das sind einige der wichtigsten Ursachen, die für die Not des Handwerks in erster Linie verantwortlich gemacht werden müssen. Der Senat und ich im besonderen haben es immer für unsere Pflicht gehalten, uns besonders stark für das Handwerk einzusetzen. Wenn wir die Not nur mildern konnten — und das noch nicht mal in allen Fällen — und das dann niederliegende Handwerk nicht in ein blühendes umändern konnten, so liegt das nicht an der Regierung, sondern an den kurz dargelegten Verhältnissen, die härter sind als wir, nicht allein bei uns, sondern in allen Ländern, insbesondere auch in Deutschland.

wird, so ist das unrichtig und ich habe, wo mir derartiges berichtet wurde, die Unrichtigkeit nachgewiesen oder für Abhilfe gesorgt. Wir haben auch dafür gesorgt, daß

Aufträge, auf die Staat oder Stadt Einfluß haben, dem selbständigen Handwerk zugeführt werden und daß diese Aufträge, wie das selbstverständlich ist, in Danzig bleiben. Schon seit Jahren ist das so gewesen; wir haben aber noch vor einigen Monaten, um auch jeden Mißbrauch auszuschließen, durch eine Verfügung angeordnet, daß jede Behörde und jede Behördenstelle sich überzeugen muß, ob Ware, die sie braucht, in Danzig erzeugt wird und daß sie erst außerhalb kaufen darf, wenn die Handelsabteilung des Senats festgestellt hat, daß diese Waren nicht in Danzig vorhanden sind oder in Danzig nicht erzeugt werden können.

Wir haben in Danzig die Handwerkskarte eingeführt. Ich bedauere es außerordentlich, daß gegen diese Tat der Regierung, die gegen sehr starke Widerstände anderer Erwerbsstände durchgeführt worden ist, Vorwürfe erhoben werden, weil in dem einen oder anderen Fall bei der Vergabe der Handwerkerkarte nach Ansicht des Handwerks zu weitberzig vorgegangen worden sei. Vergessen wir nicht, daß die Handwerkerkarte in erster Linie ein Schutz des selbständigen Handwerksmeisters für die Zukunft sein soll. Jeder, der die Dinge kennt, wird zugeben, daß die in der Handwerkerkarte festgelegten Richtlinien für die Gewährung der Karte auf das strengste gehandhabt werden.

Wo finden Sie einen Staat, der zum Schutze des Handwerks die Gewerbefreiheit in diesem Umfang durchbrochen hat?

Wir haben auch die Schwarzarbeit zusammen mit der Handwerkskammer und den Innungen mit Erfolg bekämpft. Ich habe, wie jeder weiß, der mit mir zusammengearbeitet hat, mich immer dafür eingesetzt, daß für handwerkliche Arbeiten angemessene Preise

gezahlt werden. Ich habe immer versucht, die Unterhaltungsarbeiten an den staatlichen und städtischen Gebäuden an die Handwerksmeister zu vergeben in freier Preisvereinbarung mit den Innungen. In diesem Jahre ist es mir gelungen, diese Absicht durchzuführen. Das städtische Hochbauamt hat in meinem Auftrage mit allen Innungen verhandelt, die Arbeiten mit den Handwerksmeistern zu angemessenen Preisen festgesetzt und zu diesen angemessenen Preisen die Arbeit vergeben, und der Bauausschuß hat entsprechend beschloffen.

Der Senat weiß, daß das Handwerk Kredite gebraucht.

Die Finanzabteilung hat die Auffangorganisation für die Hausbesitzer- und Gewerbebank und den Danziger Bankverein mit einer Garantiesumme von 1,5 Mill. Gulden gegründet. Darüber hinaus ist bei der Stadtparkasse ein besonderer Garantiefonds gebildet worden, aus dem Handwerkerkredite zu erleichterten Bedingungen gegeben werden können und gegeben werden.

Sehr zu bedauern ist es, daß die öffentlichen Bauaufträge in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen sind, weil im Etat nicht ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Handelsabteilung und die Abteilung für öffentliche Arbeiten haben sich alle Mühe gegeben, diesen Abbau zu verhindern und immer wieder darauf hingewiesen,

daß nur durch Schaffung von Arbeit die Wirtschaft belebt und dadurch wieder Steuern geschaffen werden.

Aber dem Einwande, daß ein geordneter Etat die erste Bedingung für den Bestand eines Staates ist, konnten sich auch diese für die Beschaffung von Arbeit besonders verantwortlichen Senatsabteilungen nicht entziehen.

## Ein Sofortprogramm und Vorschläge, die bereits ihre Erfüllung fanden

Die Handwerkskammer hat am 20. April eine Eingabe an den Senat mit einem Sofortprogramm gemacht.

Ich kann mit Befriedigung feststellen, daß der größte Teil dieser Anträge und fast vollständig, soweit sie die Senatsabteilungen für Handel und für öffentliche Arbeiten angehen, bereits erfüllt ist oder kurz vor der Erfüllung steht.

Es ist nicht angenehm, wenn man als Vertreter des Senats darauf hinweisen muß, was der Senat geleistet hat. Ich hätte mich auch nicht entschlossen, hierzu zu sprechen, wenn nicht gerade in letzter Zeit mit Rücksicht auf den Wahlkampf die Leistungen der Regierung für das Handwerk abgefristet, verkleinert oder ins Gegenteil verkehrt wären.

Jede Regierung wird die Not des Handwerks nur durch sorgfältige Pflege der handwerklichen Belange und durch eine Fülle von Kleinarbeit mildern und erst voll beseitigen können, wenn die Hauptursache der Handwerkskrise, die Wirtschaftskrise, beseitigt ist.

Somit mir neue Vorschläge zur Behebung der Not des Handwerks bekannt geworden sind, liegt keiner von ihnen abseits der Vorschläge, die die Regierung entweder durchgeführt oder zur Durchführung vorbereitet hat.

Wir dürfen auch nicht außer acht lassen, daß wir leider in Danzig nicht vollständig frei sind in unseren Entschlüssen und in unseren Arbeiten, weil wir ohne unsern Willen ein Teil des Danzig-

Dagegen ist es gelungen, besondere Mittel für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm auf dem Anleihewege zu günstigen Bedingungen

zu erhalten. Heute sind vom Senat für 1 Million Gulden Straßenarbeiten vergeben worden und zwar in einer Weise, daß möglichst viele Unternehmer und Steinsetzmeister dadurch Beschäftigung finden. Eine weitere Anleihe von 2,5 Millionen Gulden ist in diesen Tagen fest zugelegt. Die Projekte, an denen auch Joppot und die Landkreise beteiligt werden sollen, werden mit größter Beschleunigung ausgearbeitet. Es handelt sich hier um Tiefbauarbeiten der verschiedensten Art. Viele Handwerker und Unternehmer und mehrere tausend Arbeiter werden dadurch Arbeit und Verdienst finden.

Sinnvoller als eine wirkungsvolle Maßnahme für das Handwerk möchte ich dann noch auf

die Bereitstellung von 1,5 Millionen Gulden aus der Wohnungsbaubank für Instandsetzung von Wohnungen,

eine Maßnahme, die für das Handwerk Beschäftigung gegeben und den Arbeitsmarkt entlastet hat. Dieser Betrag wird noch um 300 000 Gulden erhöht werden, weil die 1,5 Millionen nicht ausgereicht haben, um den eingegangenen Anträgen der Hausbesitzer zu entsprechen.

Für 3,6 Millionen Gulden Handwerkerarbeit ist dadurch geschaffen.

Seit längerer Zeit bemühen wir uns, dem Danziger Handwerk und der Danziger Industrie neue Absatzmärkte in Deutschland und im übrigen Ausland zu schaffen.

Dieser Weg zur Förderung des Handwerks ist sehr schwierig in einer Zeit, wo auch in den übrigen Ländern Arbeitsmangel herrscht und wo alle Staaten sich durch Zölle gegen jede nicht unbedingt notwendige Einfuhr verschließen. Trotzdem haben wir in einigen Fällen der Danziger Industrie und auch dem Danziger Handwerk Aufträge zuführen können.

Im weiteren Verfolg dieser Bestrebungen ist in den letzten Wochen in Berlin eine private Vermittlungsstelle geschaffen worden, die das Danziger Handwerk und die Danziger Industrie in der Beschaffung von Auslandsaufträgen unterstützen soll. In Danzig ist eine besondere private Einrichtung beschloffen, die dem Danziger Handwerk bei der Beschaffung und Durchführung dieser Aufträge mit Rat und Tat zur Seite stehen soll, ihm behilflich ist bei der Beschaffung etwaiger Kredite und sonstiger Erleichterungen.

polnischen Zollgebietes sind einen wirksamen Schutz heimischer Erzeugnisse nicht in dem Umfange durchführen können, wie ganz selbständige Staaten mit einer eigenen Zollgesetzgebung es machen können.

Die Danziger Regierung hat alles getan, um Arbeit für das Handwerk zu schaffen. Die deutsche Regierung plant Wohnungsinstandsetzungen und Straßenbauten, wir arbeiten und bauen schon, haben die Vorbereitungen jedenfalls überwunden und stehen vor der Ausführung.

Ich habe mir berichten lassen über die Veranlassung des Kampfbundes für den Mittelstand in der Messehalle, weil ich hoffe, Anregungen zu bekommen, die sich in praktische Arbeit hätten umsetzen lassen. Die wenigen Vorschläge, die gemacht worden sind, sind entweder undurchführbar oder von uns längst in die Tat umgesetzt. Die Richtlinien, die die deutsche Regierung zur allgemeinen Förderung der Handwerker vorgegeben hat, wie Einführung der Handwerkerkarte, Abbau der Regiebetriebe, Hilfe bei Gewährung von Krediten, sind in Danzig durchgeführt.

Die Danziger Regierung hat bisher nicht geredet, sondern gehandelt,

sie spricht jetzt nur, weil im Wahlkampf ihre Leistungen verkleinert, abgefristet oder ins Gegenteil verkehrt werden. Wir wollen den einseitigen propagandistischen Einwirkungen objektive Tatsachen gegenüberstellen, damit das Bild für jeden klar wird und er selbst objektive urteilen und stimmen kann.

## Neue Absatzmärkte für Danziger Waren

Eine Wirtschaftsabteilung für den Absatz nach Deutschland Eine Danziger Gewerbe-Förderungs-G. m. b. H.

Die sich von Jahr zu Jahr und von Monat zu Monat verstärkenden Mißverhältnissen Polens gegen die Einführung Danziger Waren nach Polen haben es zur dringenden Notwendigkeit werden lassen, für die Danziger Waren andere Absatzmärkte zu suchen. Die sehr starke Weltwirtschaftskrise, die dazu führt, daß das Angebot von Waren auf allen Märkten sehr stark ist und zu einer sehr großen Preisverdrängung geführt hat, erschweren diese Bemühungen sehr.

Trotzdem ist es gelungen, in den letzten Monaten der Danziger Industrie erhebliche Auslandsaufträge zuzuführen.

Eine Reihe von Hindernissen, die sich dem Absatz Danziger Waren nach dem Auslande noch entgegenstellten, sind nach erheblicher Verhandlungsarbeit beseitigt worden, so daß mit einer starken Erweiterung des Danziger Auslandsabsatzes in allernächster Zeit gerechnet werden kann.

Zur Durchführung des Auslandsabatzes sind für die Danziger Industrie und das Danziger Handwerk Hilfsmaßnahmen beschloffen worden.

Für den Absatz nach Deutschland ist in Berlin, zusammen mit der dort eingerichteten Danziger Verkehrsabteilung, eine Wirtschaftsabteilung gebildet worden,

die den Zweck hat, Danziger Firmen, die den Warenabsatz nach Deutschland aufnehmen wollen, zu beraten, ihnen bei der Bereinigung von Aufträgen behilflich zu sein, ihnen neue Absatzquellen nachzuweisen und ihnen sonst mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Ähnliche Wirtschaftsabteilungen sind auch für andere Länder geplant. Die für Schweden schon weitgehenden Vorbereitungen, die durch einen Besuch des Handelslenators zum Abschluß gebracht werden sollten, sind leider durch die politischen Entwicklungen der letzten Monate verzögert worden.

In entsprechender Form ist in Danzig die Gründung einer „Danziger Gewerbe-Förderungs-G. m. b. H.“ beschloffen,

die in Danzig selbst den Firmen bei der Ausweitung ihrer Erzeugung helfend zur Seite stehen soll. Insbesondere soll sie darauf hinarbeiten, daß die Warenherstellung im Freistaat Danzig selbst erweitert wird und daß Waren, die bis jetzt mit erheblicher Zollversteuerung von auswärts bezogen werden mußten, im Freistaat Danzig fabriziert werden.

Die Senatsabteilung für Handel und Gewerbe hat zusammen mit der Handelskammer diese Sorge ge-



tragen, daß schon eine Reihe von Artikeln, die bisher von außerhalb bezogen wurden, in Danzig selbst hergestellt werden.

Unter anderem ist unter tätiger Mitwirkung des Senats in den letzten Monaten aufgenommen worden die Fabrikation von Radiatoren für Heizungsanlagen, von Dachpappen, von Baufüllstoffen und Apparaten verschiedener Art. Die Fabrikation von Zute, Mullbinden usw., die bisher vollständig aus dem Ausland bezogen wurden, ist in Vorbereitung.

Die Kleinarbeit im Einzelnen soll von der Handelsabteilung auf die „Danziger Gewerbe-Förderungsgesellschaft“ übergehen, weil die ganze Arbeit stärker nach kaufmännischen Grundsätzen erfolgen und dadurch die praktische Durchführung erleichtert werden soll.

Die „Danziger Gewerbe-Förderungsgesellschaft“ wird Industrie und Handwerk auch in weitestem Umfang die Aufnahme der Fabrikation erleichtern durch die Vergütung bei der Beschaffung von Krediten, bei der Anschaffung erforderlicher Maschinen usw.

Für den Auslandsabatz ist der G. m. b. H. eine ähnliche Aufgabe zugeordnet, wie der Wirtschaftsabteilung in Deutschland. Sie soll in Danzig die Danziger Firmen auf die Abzählmöglichkeiten nach dem Ausland aufmerksam machen, die Danziger Firmen gegebenenfalls zu Sammellieferungen zusammenfassen, Umstellungsprozesse der Danziger Industrie und Neugründungen von Industrien fördern, die Wirtschaftlichkeit der Auslandsaufträge prüfen und gegebenenfalls die Finanzierung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen erleichtern.

## Der Regenschirm.

Der gute, alte Beschützer, der Regenschirm, der treulos und verächtlich in den Hintergrund geschoben wurde, von der modernen wasserdichten Regenkleidung verdrängt, kommt jetzt wieder zu Ehren, wenn jedermann, aber einbürglich das unheimliche Maß unabsichtlich aus dem selten grauen Wästel hervorgeholt wird. Dieser unermüdliche feuchte Segen abzuwehren, versteht nur einer so recht: der Regenschirm. Und darum feiert er nun Triumphe über die Rivalität aller wasserdichten Kleidungsstücke, darum greifen wir kleinlaut nach dem treulosen Verlässlichen und rufen seinen Schutz an. Und er ist immer bereit. Durch den hoffnungslossten Dauerregen leitet er uns verhältnismäßig trocken zu unseren Zielen. Er nimmt die Treulosigkeit nicht übel — er hat ja auf seiner Lebensbahn so manches erlebt, Triumphe wie Enttäuschungen.

Als er zum ersten Male in der europäischen Geschichte auftauchte, bestand sein schützendes Dach aus Leder. Es war im Mittelalter in Italien und galt als eine große Ehre mit einem Schirm bewaffnet zu sein gegen das tödliche Regenwetter, denn dieses Privileg war dem Adel vorbehalten. Sie ritten im Regen — wie die Geschichte erzählt — unter einem Baldachin aus Leder, den sie selbst über sich hielten.

Erst zwei Jahrhunderte später tauchten in England die ersten Regenschirme auf, aber das konservative England wehrte sich empört gegen diese revolutionäre Erneuerung gegen die Wetterunbill und laute dem schützenden Dach Krieg an. Nur ganz allmählich gewann er Freunde und breitete sich über alle Länder aus. Sehr ungastlich nahm man ihn auch in Amerika auf. Als im Jahr 1772 ein Mann in Baltimore es wagte, mit einem Regenschirm auf der Straße zu promenieren, empörten sich die guten Bürger nicht wenig. Es gab einen großen Aufruhr, man überschüttete den Waghalsigen mit Hohnschlägen und Schmähwörtern; Pferde bäumten sich auf vor der merkwürdigen Erscheinung und schließlich stürzten sich ein paar redliche Bürger über den Verwechsellenen, prügelten ihn und zerstampften den Stein des Anstoßes.

Das war damals. Langsam aber sicher machte der Regenschirm seinen Siegeszug durch die ganze Welt und war noch am Anfang unseres Jahrhunderts dem Menschen ein lieber Freund und treuer, unentbehrlicher Begleiter, den niemand missen wollte. Bis die wasserdichte Kleidung auftrat — da geriet der treue Gefährte ein wenig in Mißkredit und wurde immer öfter und immer länger zum langweiligen Gegenstandes verurteilt, das seiner Schönheit nicht wenig aufsteht und den Glanz seiner Schwingen matt und kraftlos macht, daß sie brechen, wenn man sie nach langer Pause entfaltet.

Aber jetzt — an Regentagen — holt man ihn wieder heraus aus seiner Verbannung und ist ihm dank-

Die „Danziger Gewerbe-Förderungsgesellschaft“ hat also einmal die Aufgabe, die den Exportindustrien anderer Länder etwa gleichkommt, darüber hinaus auch noch Aufgaben, die der Förderung von Industrie und Handwerk im Freistaat Danzig ganz allgemein dienen.

Die neue Gesellschaft soll die bisherigen Arbeiten der Handelsabteilung des Senats und der Handelskammer nicht einschränken, sondern sie nur bei der praktischen Durchführung ergänzend unterstützen.

Um die Kosten der Einrichtung möglichst gering zu halten, wird die Geschäftsführung zunächst von einem Herrn der Handelsabteilung wahrgenommen werden, der durch einen kaufmännischen Geschäftsführer in nächster Zeit ergänzt werden soll.

Die „Danziger Gewerbe-Förderungsgesellschaft“ wird räumlich der Danziger Verkehrszone angegliedert werden, die nach den baulichen Erweiterungsarbeiten Räume für diesen Zweck zunächst abgeben kann.

Als Wirtschaftskapital sind 25 000 Gulden in Aussicht genommen.

Die Gesellschaft wird einen Arbeitsausschuß erhalten, zu dem unter Leitung der Handelsabteilung für Handel und Gewerbe je ein Mitglied der Handelskammer, der Handwerkskammer und außerdem noch ein Vertreter der Industrie bestellt werden wird. Anfragen, soweit sie in den Geschäftsbereich der beschlossenen Gesellschaft fallen, sind bis zur endgültigen Gründung der Gesellschaft an Direktor Hilbebrandt, Senat, Abt. für Handel und Gewerbe, zu richten.

bar für seinen Schutz. Denn gegen diese unablässige, gleichbleibende Nässe weiß nur einer so gut zu schützen — der Regenschirm.

## Wahlverwirrung im polnischen Lager

Durch die „Gazeta Polska“, mit deren dunklen Spiel wir uns auch an anderer Stelle schon beschäftigt haben, geht uns eine Zukunft zu, die deutlich zeigt, welche Verwirrung im polnischen Lager hinsichtlich der Wahlen zum Danziger Volkstag herrscht, die aber erneut alle Danziger zur größten Vorsicht gegenüber der polnischen Wahlmasse und dem polnischen Wahltag mahnt. Die Zukunft, aus deren Inhalt selbst wir nicht ganz schlau werden, lautet:

## Ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm wird durchgeführt

Sofortige Inangriffnahme großer Straßenbauarbeiten — Die Durchführung finanziell sichergestellt — Eine günstige Anleihe von 2,5 Mill. Gulden zugesagt.

Nach außerordentlich schwierigen Verhandlungen ist es, dank der Initiative des Baukommissars Dr. Althoff, nunmehr gelungen, die Durchführung eines größeren Arbeitsbeschaffungsprogramms finanziell sicherzustellen. Es handelt sich hierbei um die Inangriffnahme umfangreicher Straßenarbeiten, wofür mehr als eine Million Gulden zur Verfügung gestellt sind.

Die Arbeiten sollen durchweg im Unternehmerbetrieb ausgeführt werden.

und erfassen in erster Linie die schon lange geplanten Fahrtrassenverbesserungen in sämtlichen Ortschaften der Hauptverkehrsstraße Danzig-Marienburg. Die hier vorhandenen, für den Autoverkehr zeitweise fast unpassierbaren Sommerwege sollen befestigt werden. Ebenso erfahren die Brücken am Ende der bekannten sieben Brücken zwischen Goltswalde und Käsemarkt, sowie die Straßenrampe vom Weichselkanal in Richtung Rostschke wesentliche Verbesserungen. Auch die Straßengabelung in Radeberg wird einem grundlegenden Umbau unterzogen, dessen endgültiger Zustand die reibungslose Abwicklung des dort herrschenden regen Umstiegs- und Ueberleitungsverkehrs zwischen den einzelnen Kraftpostlinien gewährleistet. Des weiteren ist die Befestigung der Weichselkanalstraße zwischen Barenhof und Reimerswalde vorgesehen. Mit der Herstellung des Planums wurde bereits vor zwei Jahren begonnen. Diese Arbeiten sind heute soweit fortgeschritten, daß nunmehr die endgültige Fahrbahnbefestigung in Angriff genommen werden kann. Ihr Ausbau ist als 5,50 Meter breite Kopfsteinpflasterstraße beabsichtigt. Durch die endgültige Herstellung dieses außerordentlich wichtigen Erfolges für den Still-

„Danziger Polnisches Wahl Komitee, bei: Wydam „Gazeta Polska“ (Soziale Zeitung) Gantst (Danzig) Janaplag 1 III, telef. 249 64 poczte polska strzotka hat gestern (15/5) nach langen Beratungen, dem Spitzenkandidaten der ersten polnischen Wahlliste, S. Grazm Czarniecki, das Mißtrauensvotum ausgedrückt und hat ihn zur sofortigen Resignation aufgefordert. Da der zweite Kandidat auf dieser Liste, der Herr von Langfuhr Komorowski, als unparteilicher und Geistlicher, allgemeine Sympathie nicht nur bei den Polen, sondern auch bei Deutschen in Danzig hat, hat man beschlossen auf die erste Liste (polnische) zu stimmen, aber nur nach der Resignation des verhassten Politikers Czarniecki. — Von diesem Beschlusse hat man den General Konsul Dr. Papee benachrichtigt!

## Die jungdeutsche Kandidatenliste

Die Jungdeutsche Bewegung (Deutsche Volksgemeinschaft) hat für die Volkstagswahl eine Kandidatenliste aufgestellt, an deren Spitze folgende Kandidaten stehen:

1. Herbert Karsten, Junger-Danzig, Landwirt.
2. Ernst Wienz, Schönhorst, Hofbesitzer.
3. Ulrich Drazdowski, Danzig-Langfuhr, Lehrer.
4. Ewald Bendrin, Junger, Arbeiter.
5. Charlotte Wienz, Schönhorst, Hausfrau.
6. Otto Dimjat, Danzig-Langfuhr, Bäckermeister.
7. Bruno Müller, Al. Zünder, Hofbesitzer.

## Steuerliche Bekanntmachungen des Zoppoter Magistrats

Einsprüche gegen die Veranlagung zur Grundvermögenssteuer für das Steuerjahr 1933, die sich lediglich gegen die Höhe des gemeinen Wertes richten, sind unzulässig, da die Feststellung des gemeinen Wertes der Grundstücke, wie im vorjährigen Feststellungsbescheide angegeben worden ist, sich auf die Zeit vom 1. 4. 1932 bis 31. 3. 1935 erstreckt.

Der nach der diesjährigen Veranlagungsnachricht zustehende kostenpflichtige Einspruch wäre nur dann begründet, wenn der Berechnung der Grundvermögenssteuer nicht der im Vorjahre festgestellte gemeine Wert zugrunde gelegt worden wäre oder wenn sonst ein Fehler (Rechenfehler, unrichtige Bezeichnung des Grundstückes oder des Eigentümers pp.) vorliegen würde.

Etwas trotz dieses Hinweises eingehende Einsprüche müssen kostenpflichtig abgewiesen werden.

gelegten Weichsel-Haff-Kanal werden nicht nur die dort liegenden Ortschaften dem Verkehr aufgeschlossen, sondern darüber hinaus erhöht die Verkehrsverbindung Danzig-Elbing eine ganz wesentliche Verfrachtung.

Schließlich ist noch der Bau einer neuen Pflasterstraße bei Bodenwinkel in das oben erwähnte Bauprogramm aufgenommen und weiterhin die Befestigung des Sommerweges auf der Zoppoter Chaussee zwischen Langfuhr-Oliva geplant.

Zur Durchführung der genannten Arbeiten sind außer sonstigen Baustoffen fast 80 000 Kubikmeter Rohstoffe erforderlich. Diese müssen ausnahmslos im Freistaat gewonnen und durch Danziger Erwerbslose sowohl geschlagen als auch verarbeitet werden. Die hierzu erforderlichen Tagewerke erreichen eine Gesamthöhe von etwa 100 000 Tagewerken. Es besteht demnach die Möglichkeit, im Laufe der kommenden Monate eine sehr große Zahl von Erwerbslosen der Arbeit wieder zuzuführen. Die Arbeiten sind Dienstag durch den Senat vergeben worden.

Eine weitere günstige Anleihe von 2,5 Millionen Gulden ist grundsätzlich zugesagt.

Die Projekte, an denen auch Zoppot und die drei Landkreise beteiligt werden sollen, werden mit größter Beschleunigung ausgearbeitet, so daß damit sicher zu rechnen ist.

Daß im Laufe des Sommers aus diesen Arbeiten noch mehrere tausend Arbeiter Beschäftigung erhalten werden.

Auch diese Arbeiten werden sämtlich als Unternehmerbauten ausgeführt und an Danziger Gewerbetreibende vergeben werden.

Die für das 1. Steuerquartaljahr — 1. April bis 30. Juni 1933 — fälligen

## Gemeindesteuern,

nämlich Grundvermögenssteuer, Kanalgebühr und Hundesteuer sind innerhalb 5 Tagen an die Zoppoter Stadt. Steuerkasse, Rathaus, Erdgesch. zu entrichten. Scheffeltontischhaber bei einer Hund- oder Kasse können die Steuern im Verrechnungsverkehr zahlen. Sie müssen aber sowohl bei der Stadt. Steuerkasse als auch bei der Hund- oder Kasse, bei der sie ihr Konto haben, entsprechende Anträge stellen. Die Wohnungsbauabgabe ist, ohne daß eine besondere Aufforderung ergeht, bis zum 15. eines jeden Monats zu zahlen.

## Das Urteil im Landfriedensbruchprozeß

Neu Angeklagte zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Wie bereits berichtet, verhandelte die Erste Große Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Beermann gegen 12 Kommunisten, die des Landfriedensbruchs, unbefugten Waffenbesitzes und gefährlicher Körperverletzung angeklagt waren. 36 Zeugen waren zu der Verhandlung geladen. Die rasche und sachliche Beweisführung von Landgerichtsdirektor Dr. Beermann bewältigte die große Zahl der Zeugen in überraschend kurzer Zeit. Um 1/2 Uhr konnte sich das Gericht bereits zur Beratung zurückziehen, die allerdings zwei Stunden in Anspruch nahm. Sein Spruch lautete folgendermaßen: es werden verurteilt: die Arbeiter Hermann Sengstod zu einem Jahr sechs Monaten, Franz Heß zu zwei Jahren drei Monaten, Franz Fornahl zu einem Jahr drei Monaten, Paul Kolol zu zwei Jahren und Franz Böh zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis wegen schweren Landfriedensbruchs und Körperverletzung. Ferner wegen unbefugten Waffenbesitzes drei Angeklagte zu sechs, vier und einem Monat Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

## Aus der Zentrumsparlei.

Zentrumsversammlungen im Gr. Werder.

In Neustädtermal und Tiegengagen fanden in den letzten Tagen Zentrumsversammlungen statt. In Neustädtermal sprachen Oberlehrer Bronski und Lehrer Zuchinski. Die Versammlung war sehr gut besucht, der Versammlungsraum konnte die Zuhörer kaum fassen. Eine wahre Zentrumsbegeisterung herrschte aber am Sonntag in Tiegengagen, wo Senator Dr. Althoff über 14 Jahre Aufbauarbeit im Reich und im Freistaat sprach. Stürmischer Beifall folgte seinen überzeugenden Ausführungen. Beide Versammlungen sind ein Beweis dafür, daß der Zentrumsgedanke auch im Kreise Gr. Werder markiert.

## Bereine und Veranstaltungen.

Der Allgemeine Deutsche Rotweiler-Klub, Ortsgruppe „Freie Stadt Danzig“ hielt seine gutbesuchte Versammlung in der Hütte, Langfuhr, ab. Nach Aufnahme von vier neuen Mitgliedern erfolgte die Verlesung der Niederschrift der Sitzung vom 6. April d. J. Der Punkt Ausstellungen löste eine längere Aussprache aus. Die folgenden Ausführungen von Herrn Dr. Zimmer, Zoppot, über das Thema „Einiges über Staupe“ wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zur nächsten Prüfung der Ortsgruppe konnten neun Meldungen entgegengenommen werden, und zwar zur „J. R.“ 7, zur „Sch. H.“ 1 und zur „P. H.“ 1. Die Dressurfunktionen wurden bis zu diesem Termin neu festgelegt und erweitert. Der 1. Vorsitzende konnte ferner bekanntgeben, daß die Gruppe aus vier Würfeln ab Anfang April einen Zuwachs von 14 Rüben und 11 Hühnchen erhalten hat. Nachfragen nach Jungtieren liegen bereits zahlreich vor. Der Punkt „Verschiedenes“ hielt die Mitglieder und Gäste noch einige Zeit zusammen.

## Aus dem Werder.

Am Sonntag nachmittag wurde von spielenden Kindern aus Liebau im Außenbeich der Weichsel eine weibliche neugeborene Leiche gefunden, die von der Weichsel dort angeschwemmt war. Ein von den Kindern benachrichtigter Bauarbeiter barg die kleine Leiche und übergab sie dem Schutzkommando in Liebau. Am Kopf befindet sich eine Schlagstelle, die darauf schließen läßt, daß das Kind vorher getötet worden ist oder beim Werfen in das Wasser irgendwo aufgeschlagen ist. Lange kann die Leiche noch nicht im Wasser gelegen haben, da sie noch keine Verwesungsspuren zeigt.

Am Sonntag feierte das Johann Schumacher'sche Ehepaar in Unterlandorf das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubel-

## Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(12)

Während sich die beiden in Marsch nach dem Halberhofe setzten, herrschte dort, wenn man die Mißstimmung über das in der Nacht Erlebte, abzieht, eine Art glücklicher Stimmung. Der Arzt war dagewesen und hatte festgestellt, daß die Wunde auf Gertruds Stirn nur leichter Natur war, und daß man die lange Bewußtlosigkeit nicht auf sie, sondern auf einen Schreck zurückführen müsse. Karl war froh, daß er die Geliebte von dem sicheren Tode errettet hatte, Gabriel freute sich über das Glück des Bruders und die Mutter beschäftigte sich in großer Eingabe mit der Krankenpflege eines Menschen, den sie lieb gewonnen hatte. Sie war eine von den Naturen, die sich wohl fühlen, wenn sie betreten dürfen. So alt sie war, der typische, mütterliche Instinkt, die Neigung, Sorge für jemanden zu tragen und sich für andere aufzusopfern, war noch nicht untergegangen. In tiefer Befriedigung sah sie am Bett der Kranken, erzählte ihr aus der Jugendzeit der Söhne, plauderte von den Tieren im Stall und ihren Eigenheiten, und versuchte Gertrud mit allen Mitteln liebevoller Worte über die Geschehnisse hinwegzuhelfen, die ein Bericht von dem Untergang ihres Hofes nachgerufen hatte.

Zuversicht herrschte bei den Kellers. Es war, als ob die Verheerung der Erlerin alle Schwierigkeiten hinweggefahren hätte, die einer Vereinigung zwischen ihr und Karl im Wege standen.

Sinne gefallen war. Das Mädel konnte sich genau entsinnen. Als sie Abschied von ihm genommen hatte, dort, wo Gell das Koch in die Außenmauer gebrochen hatte, war sie durch den Pferdestall geeilt, um auf den Hof und von ihm aus in das Haus zu gelangen. Als sie schon die Tür halb geöffnet hatte, waren zwei Männer auf sie eingedrungen. Der erste hatte sie mit stämmigen Armen umschlungen, der andere verurteilte, ihre Hände zu fesseln. Sie aber wehrte sich, trat, bäumte sich gegen die Gewalt auf, kam frei und begann zu schreien und um Hilfe zu rufen. Jetzt aber traf sie ein schwerer Gegenstand so stark an den Kopf, daß sie zusammenbrach. Was weiter mit ihr geschehen war, wußte sie nicht. Sie lag in der Hofeinfahrt, wo sie hineingefallen war, und daß der Hof in Flammen unterging, wußte sie nicht. Dunkelheit des Nichtverstehens und unbegründeter Schrecken hielten sie in der Hofeinfahrt fest.

Als Gabriel den Bericht vernahm, behauptete er, daß das Geschehnis mit dem Brande in engem Zusammenhang stünde, und er versuchte mit dieser Erklärung alle trübseligen Gedanken, die sich in das Herz des Bekehrten gefressen hatten.

Man sah beim Mittagmahl, als der Gendarm und der Jäger in die Stube traten.

„Grüß Gott“, rief Gabriel den Ankommenden zu, und befehl einer Magd: „Zwei Teller, Messer und Gabeln.“

„Danke! Es geht nicht, Halberhofbauer.“

„Ihr nehmt Platz. Um die Mittagszeit ist jeder hungrig, und keiner, der zu uns kommt, soll sagen, daß er mit knurrendem Magen davongegangen ist.“

„Gabriel“, rief der Gendarm hervor, „laß sein, heute nicht. Mit dem besten Willen nicht. Wir kommen in dienstlicher Angelegenheit. Nimm uns die unangenehme Sache nicht übel, und trage Geduld und mir die Unvergleichlichkeit nicht nach.“

„Was — was“, lachte der Halber, „in dienstlicher Angelegenheit? Steuern — Finanzamt? Wasche keine Redensarten. Ziehe den Mantel aus und setze dich neben mich. Und Ihr Heiß, tut es auch. Nach dem

Essen können wir berechnen, was euch befaßt, den langen Marsch zu machen.“

„Es geht nicht, Gabriel. Und — damit wir die hündische Geschichte von der Seele bekommen — man hat uns hierher geschickt, um deinen Bruder zu verhören. Karl Keller, im Namen des Gesetzes verhafte ich dich.“

Die Brüder sprangen auf. „Was — was sagst du da“, forschte Gabriel in stotterndem Ton. Erregung hielt ihm die Lippen fest. „Mich — verhaften?“ sprach der Lehrer ruhiger, wenn auch bestürzt — „wann und wie habe ich mich vergangen?“

„Eigentlich ist es verboten, bei ähnlichen Dienstleistungen die Urfrage auszufragen. Hier will ich eine Ausnahme machen. Du, Karl, wirst bezeugen, daß Genter an die Erlenburg gelegt zu haben.“

Jetzt flogen auch die Knechte und Mägde von Stühlen und Bänken auf.

„Was?“ schrie die Mutter.

„Ich — Mehr — ich — ein Brandleger? Das verbitte ich mir. Bei meiner Ehre, Mehr, ich unterlage es dir, noch einmal ein derartiges dummes Geschwätz wider mich vorzubringen.“

Das Gesinde sah auf Gabriel. Es war gewohnt, sich in allem nach seiner Meinung zu richten und sich nach seiner Anschauung einzustellen. Wenn er befohlen hätte, den Gendarmen und den Jäger anzufallen, man hätte es getan. Es kam aber anders.

„Weißt du was, Mehr“, sprach er kalt und hart aus seiner Brust, „ein Halber als Schuft? Das ist so unmöglich, wie es sicher ist, daß höhere Mächte über uns stehen, und Gottes Willen langsam, aber gründlich mahlen. Kommt — setzt euch zu Tisch — wenn es befohlen ist, daß Karl euch folgen soll, so wird er es tun. Nachher. Jetzt eßt.“

„Es geht nicht an. Es muß sofort geschehen.“

In diesem Augenblick sagte die alte Frau, leise ganz leise: „Mehr — meine Buben, das sind keine Heiligen. Sie haben ein wildes Fleisch und ein heißes Blut — aber sie sind gerecht — und ein Verbrechen

— ein Verbrechen, wie das da — ein Verbrechen — Gabriel —“

Sie wurde weiß wie die getünchte Wand, ihre Arme begannen in krampfhaften Bewegung zu zucken, dann streckte sich der Körper und sank langsam in den Sessel zurück. Keine Bewegung mehr, kein Wort und kein Atemzug.

Der Tod, aller Wesen unbarmherziger Ernter und Seimrufer, war im Halberhofe eingetroffen. „Mutter“, schluchzte Karl auf, warf sich der Gestorbenen zu Füßen und betete seinen Kopf in ihrem Schoß. „Mutter.“

Gabriel sagte nichts. Sein Gesicht war wie Marmor. Stroh, streng und hart. Die Knechte kannten den Ausdruck und wußten, daß er nur eine Maske für tiefe Erschütterung war. Sein Herz wurde zerfressen von Leid. Der Bauer zeigte es nur nicht. Er schritt zu der Toten, drückte ihr die Lider zu und frisch über die weißen Haare.

Die Hausbewohner, der Gendarm und der Jäger standen ergriffen umher und hatten die Hände gefaltet. Die Großmutter verdeckte den Spiegel, und Philipp, der Altknecht, sprach ein Vaterunser.

Karl war neben den Frauen der einzige, der schluchzte. Die Stunde war zu grauam und zu ungewöhnlich für ihn.

„Bruder“, erlang auf einmal Gabriels Stimme dumpf. „Bezahle dich und wechsele deinen Schmerz. Höre auf zu weinen. Des Menschen Ohr lebt am längsten und vernimmt noch, was in seiner Nase geschieht. Sage lieber der Mutter noch einmal, daß du die Schande nicht auf dich geladen hast.“

Da schrie der Lehrer wie ein verwundeter Storch auf und rief verzweifelt: „Mutter — verstehst du mich noch — Mutter — hörst du mich noch — ich war es nicht. Bei unseren ewigen Himmeln — ich war es nicht.“

Dann sank er still in sich zusammen und versuchte es, Herr über seinen Schmerz zu werden. (Fortsetzung folgt).



bräutigam ist 75, die Braut 71 Jahr alt. Beide Eheleute erfreuen sich noch der besten körperlichen Gesundheit und geistigen Frische; mit dem goldenen Hochzeitstag konnten sie gleichzeitig das 50-jährige Ortsjubiläum verbinden, denn sie wohnen seit 1883 in Lauenburg, wo der Brautigam sogar geboren ist. Aus Anlaß ihres goldenen Hochzeitstages wurden ihnen zahlreiche Ehrungen und Aufmerksamkeiten zuteil.

Zu dem bereits gemeldeten Brande in Brunau, wodurch Wohnhaus und Stall des Landarbeiters Fritz Schlee eingeäschert wurden, wird noch mitgeteilt, daß das Feuer jedenfalls durch einen schadhafte Schornstein entstanden ist, denn es hat zuerst auf dem Bodenraum gebrannt.

Die alte Handdrucksprache der Gemeinde Kallhof konnte kürzlich auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Zur Erinnerung an diesen Gedenktag versammelten sich die Kameraden der Wehr und traten vor dem Spritzenhaus an. Der

Vorsitzende, Amts- und Gemeindevorsteher Kändler, begrüßte die anwesenden Gäste und Kameraden und hielt eine längere Ansprache. Mit dem Wunsche der baldigen Vereinigung mit Deutschland und dem Gelübde für unser geliebtes deutsches Vaterland weiter unsere Pflicht zu tun, wurde die Ansprache mit einem dreifachen „Gut Wehr“ auf das deutsche Vaterland, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Kanzler Wolff Hitler, geschlossen. Nach einer photographischen Aufnahme marschierten die Kameraden in den Gau'schen Saal, um dort noch einige Stunden beisammen zu sein. Hier brachte der Vorsitzende der Marienburger Wehr, Branddirektor Müller in markigen Worten die Verbundenheit der Wehr Marienburg mit Kallhof zum Ausdruck. Des weiteren überbrachten Glückwünsche Dr. Nidel, Hauptlehrer Mahlau und Herr Grohn. Das Fest der Silberhochzeit feiert am 17. Mai das Anton Wittan'sche Ehepaar, Kallhof, Kammerweg 2.

Verurteilung und sogar Klage beim Obersten Verwaltungsgericht eingelegt. Das Oberste Verwaltungsgericht hat nun entschieden, daß die Ungültigkeitserklärung der deutschen Liste zu Unrecht erfolgte, weshalb nun Neuwahl angeordnet ist.

Jeder Deutsche, ganz einerlei welchen Geschlechts, der bis zum 11. Mai d. J. das 21. Lebensjahr vollendet und seit dem 12. 8. 1932 in derselben Gemeinde wohnt, hat sich zu überzeugen, ob sein Name in der beim Gemeindevorsteher nur noch bis zum 17. Mai 1933 ausliegenden Liste richtig eingetragen ist. Er hat auch das Recht festzustellen, ob die Liste die Namen seiner Nachbarn und Bekannten enthält. Ferner Eintragungen der Namen von Personen, die die oben erwähnten Bedingungen nicht erfüllen, zu beanstanden, so daß deren Streichung erfolgt. In jedem Fall, wo der Gemeindevorsteher vorerwähnte Veränderungen nicht durchführt, ist der nächste Vertrauensmann oder der bisherige Listenvertrauensmann, Badermeister Carl Nohe, Gohl'shausen, in Kenntnis zu setzen.

Da niemand wählen kann, dessen Name nicht richtig eingetragen ist, muß es jedes Wählers besondere Pflicht sein, die Wahllisten zu prüfen. Nach jeder eure Nachbarn darauf aufmerksam. — Zum vorerwähnten Bezirk gehören die Ortschaften: Gohl'shausen, Bulowitz, Weihenau, Ramin, Dietrichsdorf, Plowenz, Adamsdorf, Lindeloh und die Güter: Gohl'shausen, Piegewo, Al. Plowenz, Milschewo, Neuborf.

#### Schwiegervater ermordet seinen Schwiegersohn.

z Hohenalza. Im Dorfe Szatara bei Koscielnym wurde eine schaurige Mordtat aufgedeckt. Der 60jährige August Kern ermordete mit Hilfe seiner Tochter Frieda, deren Ehemann Maximilian Sadowa verstarb, die Leiche im Hader in der Scheune. Im Dorfe erzählten sie, daß der Ehemann bei seinen Eltern zu Besuch sei und einige Tage darauf schrieb die Ehefrau des Ermordeten an dessen Eltern, daß ihr Mann sie verlassen habe und in die Welt gegangen sei. Der Familie erschien aber dieser Brief als geheimnisvoll, daß sie die Polizei verständigte, die dann Recherchen anstellte. Bei der Vernehmung des Schwiegervaters und der Frau des Ermordeten verweigerten sie sich in Widersprüche und gaben zuletzt den Mord zu, zeigten sogar die Stelle, wo die Leiche versteckt war. Man brachte sie in die Leichenhalle nach Starzewo, wo die Sektion stattfinden wird. Die Mörder wurden in Untersuchungshaft gebracht. Zwischen dem Schwiegervater und dem Schwiegersohn bestanden seit einiger Zeit Streitigkeiten wegen des Vermögens und ist wohl auch das Motiv zu der Mordtat darin zu suchen.

#### 90 Gefühle niedergebracht.

Warschau. In der Ortschaft Sulz bei Nowo wurden 90 Gefühle durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. In den Flammen sollen acht Menschen ums Leben gekommen sein. Einige Personen trugen schwere Brandwunden davon. 400 Menschen sind obdachlos.

Graubenz. Wieder kommt aus Deutschland die Trauerkunde von dem Tode eines ehemaligen bekannten deutschstämmigen Bürger. In Weul a. Rh. verstarb nach langem, schwerem Leiden der Oberstudiendirektor Dr. Eugen Remus. Der Verstorbene kam bereits in jüngeren Jahren aus seiner Heimatstadt Danzig an die hiesige Oberschule als Oberlehrer. Nach dem Tode des Direktors wählte das Lehrerkollegium Remus zum Leiter der Anstalt. Nach der politischen Umgestaltung war er auch zur Auswanderung gezwungen. Er wurde Leiter einer höheren Lehranstalt in Westdeutschland. Schon vor Jahren trat er in den Ruhestand. Er fand dann ausreichende Muße, sich Familienforschungen zu widmen.

## Aus dem deutschen Osten

### Gleichgültigkeit überall.

Der kath. Lehrerverband Westpreußen-Ost hielt am Sonnabend in Marienburg eine außerordentliche Vertreterversammlung ab, um die Gleichgültigkeit vorzunehmen. Zu diesem Zwecke waren die Kreisobente des nationalsozialistischen Lehrerbundes von Elbing und Marienburg angewandt. Die Versammlung leitete zunächst der für den Verband eingesetzte Kommissar, Turnlehrer Zielinski-Elbing. Nachdem er die neuesten, für den katholischen Lehrerverband maßgebenden Richtlinien zur Gleichgültigkeit bekanntgegeben hatte, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Auf Vorschlag von Studienrat Adam wurden einstimmig folgende Mitglieder in den engeren Vorstand gewählt: Lehrer Wobbe 1. Vorsitzender; Turnlehrer Zielinski 2. Vorsitzender und Schriftführer; Lehrer Skupin Kassierer; Lehrer Fischer Obmann für Schulbildung und Lehrer Schula Obmann für Schulpolitik.

### Beim Spiel im Elbingsfluß ertrunken.

Elbing. Am Sonnabendmittag fürzte die sechsjährige Hildegard Schütz beim Spielen an der Holzindustrie Witzkau in den Elbingsfluß. Sie wurde von Beamten der Wasserfahnpolizei geborgen; jedoch waren Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

### Staatsberatungen in Braunsberg.

Braunsberg. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments fand im Mittelpunkt die Staatsberatung. Der Haushaltsplan, der von der Versammlung genehmigt wurde, sieht eine Ausgabe von 1.662.650 RM. (Vorjahr 1.440.775 RM.) und eine Einnahme von 1.497.000 RM. (Vorjahr 1.567.510 RM.) vor, so daß sich ein ungedeckter Fehlbetrag von rund 225.000 RM. (Vorjahr 73.265 RM.) ergibt. Die Steuererlässe bleiben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Es werden befristet Grundvermögenssteuer I (vom nicht landwirtschaftlich genutzten Grundbesitz) mit 600 Prozent, Grundvermögenssteuer II (vom landwirtschaftlich genutzten Grundbesitz) mit 440 Prozent, die Gewerbesteuer mit 540 Prozent, die Einkommensteuer mit 1280 Prozent, die Einkommensteuer außerdem mit einem Zuschlag von 20 Prozent, die Bürgersteuer mit dem dreifachen Landesatz. Aus Mitteln der Döhlle werden auch in diesem Jahr die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlich genutzten Grundbesitz um 55 Prozent und die Zuschläge zur Gewerbesteuer um 35 Prozent gekürzt. Zugelassen wurde dem Antrage des Magistrats auf Fortführung der vorbereitenden Arbeiten für den Bau der Grundwasseranlage in Regitten, aus der künftig die Wasserversorgung Braunsbergs erfolgen soll. Die Kosten dieses Projekts werden auf 135.000 bis 150.000 Mark veranschlagt, 90.000 Mark stehen aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms bereit.

### Wiederjähriges Kind ertrunken.

Brandenburg, Kr. Heiligenbeil. Der Fischer A. kehrte vom Fischfang nach Hause. An seiner Anlege-

stelle am Fischfang sah er ein Kind auf dem Wasser treiben. Mit Schrecken mußte er feststellen, daß es sein eigenes vierjähriges Söhnchen war. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Das Kind muß in Erwartung des Vaters vom Steg ins Wasser gefallen sein.

### Landrat Dr. Fischer-Heilsberg beurlaubt.

Heilsberg. Der Regierungspräsident in Königsberg teilt mit: Auf Anordnung des Preussischen Ministers des Innern ist der Landrat Dr. Fischer von sofort beurlaubt worden. Die vertretungsweise Verwaltung des Landratsamtes des Kreises Heilsberg ist von sofort dem Mitglied des Kreisaußschusses, Regierungsrat Sueppi, übertragen worden.

### Aus der Schuchhaft entlassen.

Mittenstein. Am Sonnabend wurden aus dem Mittensteiner Gefängnis der jüdische Arzt Dr. Nimm und der Hausverwalter der jüdischen Bogen, Boetich, entlassen. Damit sind nun sämtliche Personen, die seinerzeit im Zusammenhang mit einem Fund von Nevalberpatronen und kommunistischen Flugblättern in der Bogen festgenommen wurden, wieder auf freien Fuß gesetzt.

### Zwei neue Glasfenster im Tannenbergsdenkmal.

Gohsenstein. Von dem Verein der heimatreuen Ost- und Westpreußen und dem Verein ostpreussischer Zeitungsverleger wurde je ein kunstvoll geschliffenes Fenster im Tannenbergsdenkmal zwischen dem Ostpreussenturm und dem Turm des Feldgrauen Soldaten angebracht.

### Das Ende eines Schmugglers.

Tilsit. Montag nacht hat sich in der Nähe von Kallwen am Memelstrom ein Drama abgespielt, wie es in der Gegend von Tilsit leider nicht selten ist. Der Schmiedegeselle Richard Sch. aus Birken verlor drei Pferde über den Strom zu schmuggeln und wurde dabei von Zollbeamten betroffen. Obwohl der Schmuggler mehrmals und aus nächster Nähe angerufen wurde, verlor er sich. Nunmehr sandten die Beamten mehrere Schiffe hinter ihm her. Eine Kugel traf ihn in die Brust und tötete ihn auf der Stelle. Die Pferde wurden von den Beamten eingefangen und von der Zollverwaltung beschlagnahmt.

### Hinrichtung durch „Blutendust“.

Im Staat Nevada, wo diese Hinrichtungsart nichts Neues ist, wurde dieser Tage ein Delinquent durch Giftgas vom Leben zum Tod gebracht. In dem Zeitungsbericht heißt es darüber: „Elmer Miller, der wegen Ermordung seiner jungen Frau zum Tode verurteilt worden war, schlummerte im süßen Duft der Wandelblüten hinüber“. Der Todesstrafe stand in der Todeszelle des Gefängnisses von Carson City, während die Zeugen der Hinrichtung, 24 Personen, durch die doppelte Glaswand des Zellenfensters den Vorgang verfolgten. Innerhalb von 15 Sekunden war die Zelle von einem süßlich riechenden Gas erfüllt, und der Verurteilte verlor sofort das Bewußtsein. Nach 14 Minuten stellte der Arzt den Tod fest.

## Spendet für den Kampffonds der Zentrumsparthei der Freien Stadt Danzig!

Postcheckkonto Danzig Nr. 2699.

Auch werden Geldspenden angenommen im Parteibüro, Danzig, Sandgrube 30.

## Die Landwirte huldigen dem Papst.

Ein Pilgerzug, wie man ihn vor der Peterkirche noch nie gesehen hat, führte die Bauern des „Agro Romano“, des Landwirtschaftsbezirks von Rom, nach der Ewigigen Stadt. Die von Banner- und Musiktrügern begleiteten Bauern überbrachten dem Papst die Früchte ihrer Arbeit, lebende Lämmer, Ziegen, frische Blumen und Blümen. Die Gaben wurden zu Füßen des Heiligen Vaters niedergelegt, der den Spendern für die Huldigung und die zahlreiche Teilnahme der Kinder dankte.

## Familiennachrichten.

Geburten: Robert Krest und Frau Elfe ein Sohn, Langfuhr. — Gerhard Wittel und Frau Ann ein Sohn, Elbing. — Hans Bergmann und Frau Erna eine Tochter, Kreisfeld. — Ernst Schulte und Frau Gith ein Sohn, Gr. Heringsdorf.

Verlobte: Eva Morgenstern, Oliva — Gerichtsassessor Freier Mannfred von Sehera-Troß, Danzig. — Anna Regier, Oliva — Herbert Mieseburger, Tiegengagen. — Ruth Klagen, Langfuhr — Fritz Heinrich, Marienburg. — Ida Kung, Krasneß — Kurt Reimann, Fr. Rosengart.

Verheiratete: Reinhold Nagurk und Frau Elise geb. Seidert, Danzig. — Rittergutsbesitzer Hans Harnack und Frau Elfrida geb. Carosus, Bozowowo/Langfuhr. — Eugen Doerfling und Frau Margot geb. Przenzinski, Danzig. — Walter Böhm und Frau Käthe geb. Janschewski, Danzig. — Franz Thiele und Frau Dora geb. Epp, Tiegengagen/Reimerswalde. — Kurt Schreiber und Frau Christel geb. Epp, Tiegengagen/Reimerswalde. — Hermann Kallgen und Frau Gertrud geb. Guttman, Tiegengagen. — Hermann Langau und Frau Erna geb. Koettke, Tiegengagen. — Hermann Schulz und Frau Margarete geb. Diebold, Bärwalde.

Todesfälle: Hulda Bieberstein geb. Janzen, Zoppot. — Elzette Lemke, Neustädterwald, 41 J. — Jakob Kaiser, Zelenhof, 84 J. — Gutsbesitzer Anton Fighel, Nosenberg, 70 J. — Olga Mische geb. Hochmut, Schöneberg, 67 J. — Max Pruschniak, Marienburg, 41 J. — Karl Leski, Marienburg, 63 J. — Johannes Jung, Marienburg, 40 J. — Mathilde Gippert verw. Kohnert geb. Alig, Elbing. — Schneidermeister August Zöllner, Elbing, 60 J. — Schmied Rudolf Wichmann, Elbing, 41 J. — Gustav Harst, Elbing, 77 J. — Agnes Zuckowski, Elbing, 31 J. — August Hartmann, Elbing, 53 J. — Maria Pomierki geb. Mubloff, Elbing. — Wilhelmine Bindig geb. Sonntag, Elbing, 66 J. — Elisabeth Gubischinski geb. Grün, Elbing, 84 J. — Ida Schulz, Elbing, 47 J. — Anna Klein verw. Puhn, Elbing, 62 J. — Clara Kaeßler geb. Großheim, Elbing, 82 J. — Marie Goch geb. Ochowski, Elbing. — Elisabeth Gotschall geb. Fiedler, Rudau, 76 J. — Hofbesitzer Carl Grelsch, Sommerau, 69 J. — Besitzer Wilhelm Preuß, Gr. Brodow, 69 J. — Bertha Lange, Mühlenhausen, 66 J. — Rentier Christian Bloß, Schönfeld, 73 J. — Anna Tau geb. Sennert, Gr. Wilkerau, 71 J. — Anna Böhmte geb. Stein, Rüdenau, 41 J. — Berta Guth geb. Radtke, Baumgarth, 62 J. — Besitzer Adolf Behrendt, Weesendorf, 47 J. — Johann Hartmann, Trunz, 83 J. — Friedrich Breitfeld, Sorgenort, 44 J. — Theresia Peters, Fischfeld, 60 J.

## Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 16. Mai 1933.

Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.		Reichsmark
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlacht-		32
werts, 1. jüngere		—
2. ältere		29-31
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere		—
2. ältere		26-28
c) fleischige		22-25
d) gering genährte		—
B. Bullen.		
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts		28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		26-27
c) fleischige		24-25
d) gering genährte		22-23
C. Kühe.		
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts		24-26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		20-23
c) fleischige		18-19
d) gering genährte		12-17
D. Färsen.		
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts		29-30
b) vollfleischige		26-28
c) fleischige		21-24
E. Fresser.		
Mäßig genährtes Jungvieh		18-22
Kälber.		
a) Doppelender bester Mast		—
b) beste Mast- und Saugkälber		40-46
c) mittlere Mast- und Saugkälber		30-42
d) geringe Kälber		18-27
Schafe.		
a) Mastlamm und jüngere Masthammel		—
1. Weidemast, 00-00. 2. Stallmast		30-31
b) mittlere Mastlamm, ältere Masthammel		28-29
und gut genährte Schafe		19-21
c) fleischiges Schafvieh		24-27
d) gering genährtes Schafvieh		14-23
Schweine.		
a) Fetteschweine über 300 Pfd. Lebendgew.		35
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis		34-35
300 Pfund Lebendgewicht		—
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis		33-34
240 Pfund Lebendgewicht		—
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis		31-32
200 Pfund Lebendgewicht		—
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160		29-30
Pfund Lebendgewicht		—
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.		—
g) Sauen		31-33

### Marktverlauf:

Schweine Kälber und Rinder glatt, Schafe langsam, beste Lämmer über Notiz.

### Bemerkungen:

Der Markt vom Dienstag, den 6. Juni, wird auf Mittwoch, den 7. Juni verlegt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.



## Im April

### Der deutsche Außenhandel um 10 Prozent gesunken

Die Handelsbilanz hält sich — Uebersaus starke Ausfuhr von Gold und Silber.

Nach der Steigerung im März sind die Außenhandelsumsätze im April wieder gefallen. Die Einfuhr hat von 362 Millionen RM. auf 321 Millionen RM., d. h. um rund 11 v. H. abgenommen. Nach der Entwicklung in den Vorjahren war an sich mit einem derartigen Einfuhrrückgang, der ausschließlich mengenmäßiger Natur ist, nicht zu rechnen, da die Einfuhr sich bisher im April in der Regel auf der Höhe des Märzstandes hielt. Allerdings war im April d. Z. die Zahl der Werkzeuge besonders gering (23 im April gegen 27 im März). Zweifelloß ist die Schrumpfung der Einfuhr hierdurch mitbedingt worden, überwiegend beruht diese jedoch darauf, daß sich die in den letzten Monaten vorgenommenen Einfuhrbeschränkungen insbesondere nach Beendigung der Boreindeckungen nunmehr voll auswirken. Der Einfuhrückgang entfällt nämlich ausschließlich auf die Gruppen Lebensmittel und Rohstoffe, und zwar liegt er hier überwiegend bei denjenigen Waren, die von den Einfuhrbeschränkungen betroffen werden, in erster Linie Eisen sowie Getreide und Tran. Daneben hat nur Baumwolle einen größeren Rückgang aufzuweisen, und zwar ist dieser ausschließlich saisonbedingt.

An dem Rückgang der Einfuhr sind, soweit sich feststellen läßt, insbesondere diejenigen Länder beteiligt, die die vorgenannten Erzeugnisse nach Deutschland liefern. Am stärksten abgenommen hat die Einfuhr aus China (Getreide) und aus den Vereinigten Staaten von Amerika (Baumwolle). Von den europäischen Ländern sind an der Einfuhrabnahme beteiligt vor allem Belgien-Luxemburg, Dänemark, die Niederlande, Rumänien und Jugoslawien.

Die Ausfuhr ist von 426 Millionen RM. im März auf 382 Millionen RM. im April, d. h. um rund 10 v. H. gesunken. Wie in der Einfuhr beruht der Rückgang auch hier ausschließlich auf einer Mengenverminderung, da die Entwicklung der Durchschnittswerte eine nennenswerte Veränderung der Ausfuhrpreise nicht erkennen läßt. Die Ausfuhrentwicklung entspricht im großen und ganzen der Saisonrendenz, da im Durchschnitt der Vorjahre

### Die Förderung des Holzexports über Gdingen.

Der Förderung des Holzexports über Gdingen gilt seit einiger Zeit das verstärkte Interesse der in Frage kommenden polnischen Stellen. In der Tat weisen die Zahlen über den Holzexport über Gdingen für die letzte Zeit eine bemerkenswerte Zunahme auf, wobei in diesem Jahre der Export bereits in eine Reihe gänzlich neuer von Gdingen bisher nicht bedienter Absatzmärkte aufgenommen worden ist. In diesem Zusammenhang darf an den an dieser Stelle wiederholten Beschlüssen der polnischen Holzexporteure erinnert werden — der in seinen Ausführungen einem Boykott Danzigs gleichkommt — demzufolge die polnische Holzindustrie in Zukunft nur über Gdingen vor sich gehen soll. Besonders bemerkenswert ist hierbei, daß sich in der gleichen Linie auch gewisse Bemühungen polnischer Stellen bewegen, die darauf hinauszielen, auch die eingeflossenen Danziger Holzexporteure zu bewegen, in Gdingen Niederlassungen zu eröffnen und mit der Zeit ihre Danziger Unternehmen überhaupt zu liquidieren. Von polnischer Seite wird hierbei weniger mit wirtschaftlichen, als mit aktuell-politischen Argumenten vorgegangen, wobei man sich insbesondere an die jüdischen Holzexporteure in Danzig wendet und zwar mit dem Hinweis auf die Konsequenzen eines nationalsozialistischen Regimes in der Freien Stadt.

### Starke Zunahme des Goldbestandes der Bank von Danzig.

#### Ausweis der Bank von Danzig

vom 15. Mai 1933 in Danziger Gulden:

Aktiva:	
Gold in Barren und Goldmünzen . . .	20 864 230
Deckungsfähige Devisen . . .	6 236 806
Wechsel . . .	9 245 076
Danziger Schatzwechsel . . .	—
Lombardforderungen . . .	610 132
darunter Darlehen auf Danziger Schatzwechsel . . .	—
Danziger Metallgold . . .	4 309 424
Sonstige Devisen . . .	1 205 062
darunter für fremde Rechnung . . .	191 439
Sonstige täglich fällige Forderungen . . .	7 202
Sonstige Forderungen mit Kündigungsfrist . . .	30 000
Passiva:	
Grundkapital . . .	7 500 000
Reservefonds . . .	4 009 698
Betrag der umlaufenden Noten . . .	33 664 965
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten . . .	7 481 844
darunter Giroguthaben:	
a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen . . .	1 945 464
b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken . . .	478 455
c) private Guthaben . . .	5 049 430
Verbindlichkeiten in fremder Währung . . .	191 439
Sonstige Passiva . . .	148 538
Avalverbindlichkeiten . . .	—

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 15. Mai 1933 zeigt im Vergleich zum letzten Aprilausweis eine Zunahme des Goldbestandes um 5,9 Millionen Gulden, die auf die Umwandlung eines entsprechenden Teiles des Devisenbestandes zurückzuführen ist. Das Wechselportefeuille und die Lombardbestände weisen einen Rückgang von 1,1 Millionen Gulden auf. Der Umlauf an Noten und Bargeld hat sich um 2,4 Millionen Gulden vermindert, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten sich um 1,9 Millionen Gulden erhöhten. Die gesamte Goldbedeckung (Gold und bedeckungsfähige Devisen) des Notenumlaufs allein beträgt 104,2 Prozent, einschließlich der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten 85,3 Prozent.

von März zu April ebenfalls regelmäßig eine Verminderung um etwa ein Zehntel festzustellen war. An dem Rückgang der Ausfuhr sind sämtliche Hauptwarengruppen beteiligt. Die Fertigwarenausfuhr hat um rund 35 Millionen RM., die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren um rund 8 Millionen RM. abgenommen.

Auf Grund der vorläufigen Feststellungen ist die Ausfuhr nach der Mehrzahl der Abzählarten gesunken.

Am stärksten hat der Export nach Rußland, der im Vormonat durch größere Sammelanlieferungen höher

### Die deutschen Auslandsschulden vor dem Forum der Berliner Gläubiger-Konferenz!

7,8 Milliarden RM. Auslandsverpflichtungen drängen zur Neuordnung.

Seit dem Run der Auslandsgläubiger im Sommer 1931 hat das Problem des Transfers für Zinsen und Amortisationen der deutschen Auslandsschulden höchste Aktualität, und es verging kaum eine Woche, in der nicht die Frage des Moratoriums für diese Verbindlichkeiten an irgend einer Stelle der Welt zur Erörterung gebracht worden wäre. Allen Prophezeiungen zum Trotz nahmen die Ereignisse zunächst einen anderen als den erwarteten Verlauf, und

erst das Frühjahr 1933 läßt die weitere Entwicklung der deutschen Auslandsanleihen durch Devisen als unmöglich erscheinen.

Wolle zwei Jahre (Brüning!) wehrte sich die deutsche Wirtschaft mit eigener Energie gegen die Erklärung eines Moratoriums und sei es auch nur eines Transfer-Moratoriums, weil sie auf dem Standpunkt stand, nur durch Leistungen bis an die Grenze des Möglichen könne der deutsche Kredit erhalten bleiben. Dr. Luther verteidigte immer wieder den Grundsatz von der Heiligkeit der Verträge, die solange erfüllt werden müßten, bis sich aus natürlichen Gründen die Klippe des Moratoriums umschiffen ließe oder bis die Ereignisse den guten Willen über die Unmöglichkeit Deutschlands, weitere Zahlungen zu leisten, auch dem hartnäckigsten Zweifler vor Augen geführt hätten.

Das „Geheimnis“ der bisherigen Erfüllung lag einfach darin, daß Deutschlands Handel und Gewerbe, selbst um den Preis erheblicher Verluste, ihre Ware über die Landesgrenzen schafften, um den übernommenen Verpflichtungen prompt nachzukommen.

Der Exportüberschuß erreichte unter Dr. Brüning im Jahre 1931 die gewaltige Höhe von 2,8 Mrd. RM., ein Betrag, mit dessen Hilfe alle Ansprüche an das Devisenportefeuille der Reichsbank befriedigt werden konnte. Das Fortschreiten der Wirtschaftskrise im Jahre 1932 warf jedoch viele Berechnungen über den Haufen. Wenn Deutschland trotzdem zahlte, so kam ihm dabei noch immer die Warenhandelsbilanz zugute, die zwar eine außerordentlich starke Schrumpfung aufwies, aber doch mit einem Aktivsaldo von 1,1 Mrd. RM. abschloß. Dieser reichte hin, um die Rolle des leistungswilligen Kaufmanns gegenüber dem Auslande fortzusetzen. Vielleicht war die Zahlungsbereitschaft der Anleihe, das Ausland über die wahre Lage Deutschlands hinwegzutäuschen, obwohl nicht einmal, sondern wiederholt betont wurde, daß die Fortsetzung der Zahlungen nur möglich sei, wenn eine schnelle Belebung des Welthandels eintrete oder das Ausland seine Grenzen dem deutschen Erzeugnis weit öffnen würde.

Das Gegenteil trat ein.

Im ersten Quartal 1933 sank der Exportüberschuß auf 113 Mill. RM., und ihm droht (siehe auch die Zahlen für den April) eine weitere Verengung.

Dies, sowie die notwendige Schuldentilgung, griffen das Devisenportefeuille der Reichsbank mehr und mehr an. Seit man die Verpflichtungen der Golddiscont-Bank in Rechnung, so beträgt der Devisenbestand per 15. Mai nur noch rd. 260 Millionen RM. In Wirklichkeit liegen aber die deutschen Devisenverhältnisse noch ungünstiger, als sie in den Ausweisen der Notenbank zum Ausdruck kommen; denn die heutigen Valuteneingänge stellen die Erlöse von Exportaufträgen dar, die vor einer ganzen Reihe von Monaten nach Deutschland vergeblich worden sind. Die inzwischen eingetretene Verschlechterung in der Ausfuhrlage wird sich erst später im Status der Reichsbank kundtun.

In dieser Situation hätte für das Ausland das Ausschneiden der Frage eines Moratoriums durch Deutschland oder der Versuch, eine Erleichterung der Lasten durch einen starken Zinsschnitt herbeizuführen, keine Ueberbrückung bilden dürfen. Aber weder das eine, noch das andere ist Gegenstand der jüngsten Anregungen Dr. Schachts, die auf der Berliner Konferenz behandelt werden sollen.

Zur Erörterung steht lediglich die Transferfrage, d. h. Uebertragung der Verpflichtungen von Land zu Land.

Deutschland ist also bereit, seinen Verbindlichkeiten in Reichsmark auch weiter in vollem Umfange nachzukommen, nur läßt sich die Transferierung des Geldes mit Hilfe von Devisen nicht länger aufrecht erhalten. Die Berliner Konferenz findet mithin eine klare Lage vor. Ihre Aufgabe besteht darin, einen Weg zu finden, der Deutschland aus der Bedrängnis hilft, ohne seine Gläubiger allzusehr zu schädigen. Es sind gewaltige Summen, für die es eine Neuordnung zu finden gilt.

Das Problem ist umso schwieriger, als der Kreis der Beteiligten — im Gegensatz zu den Gläubigern des Stillhalteabkommens — hier ein recht großer ist.

Eine Anzahl von Besitzern deutscher Auslandsbonds müssen mit den zu findenden Vorschlägen einverstanden sein und bei den vielen Wanderungen, die die deutschen Bonds im Ausland während der letzten Jahre angetreten haben, weiß man noch nicht einmal, wer heute der tatsächliche Besitzer dieser Schuldmittel ist.

ausgewiesen war, abgenommen. Vermindert hat sich ferner die Ausfuhr nach Danzig, die im März infolge einer größeren Wasserfahrzeuglieferung zugenommen hatte. Nennenswerte Ausfuhrsteigerungen nach irgendeinem Land sind im April nicht festzustellen.

Die Handelsbilanz schließt im April mit einem Ausfuhrüberschuß von 61 Mill. RM. ab.

Während in fast sämtlichen Vorjahren von März zu April eine mehr oder weniger starke Passivierung der Handelsbilanz (Rückgang des Ausfuhrüberschusses bzw. Zunahme des Einfuhrüberschusses) festzustellen war, hat sich diesmal das Bilanzergebnis gegenüber dem März, der einen Ausfuhrüberschuß von 64 Mill. RM. aufwies, kaum geändert.

Außerhalb des reinen Warenverkehrs (Einfuhr 32,7 Mill. RM., Ausfuhr 318,7 Mill. RM.) hat die Ausfuhr von Gold und Silber im Zusammenhang mit der Rückzahlung des der Reichsbank von ausländischen Notenbanken gewährten Kreditkontos um 239 Millionen RM. zugenommen.

Erhebungen, die im Frühjahr dieses Jahres über die deutsche langfristige Auslandsschuld

amtlicherseits vorgenommen wurden, brachten folgendes Resultat: Langfristige Auslandsverpflichtungen insgesamt rund 10 Mrd. RM., davon an die Vereinigten Staaten 5 Mrd. Reichsmark; an Holland 1,8 Mrd. RM.; an die Schweiz 1,1 Mrd. RM.; an England 1,0 Mrd. RM.; an Frankreich 0,5 Mrd. RM.; an sonstige Länder einschl. BZG 0,6 Mrd. RM.; insgesamt rund 10,0 Mrd. RM.

Die vorliegende amtliche Erhebung vom Februar 1932 brachte Gesamtschulden langfristiger Natur in Höhe von 10,4 Mrd. RM. zum Vorschein. Seit diesem Termin haben sie sich also um rund 400 Mill. RM. ermäßigt. Von den etwa 10 Mrd. RM. Auslandsverbindlichkeiten entfallen 7,8 Mrd. RM. auf Anleihen. In welchen Händen sich die Stücke zurzeit befinden, vermag niemand zu sagen. Man muß sich also an das Emmissionsland halten, ohne angeben zu können, ob die betreffenden Ziffern noch stimmen.

Der Dienst für die langfristigen deutschen Auslandschulden erfordert die Bereitstellung von wenigstens 825 Mill. RM. an Devisen.

Dazu gefellen sich noch die Zinsen für die kurzfristigen Kredite, ganz abgesehen von den Sonderverpflichtungen, die z. B. aus der Kürzung der Kreditlinie gemäß dem Deutschen Kreditabkommen 1933 zu erfüllen sind und die wenigstens 80 Mill. RM. beanspruchen. Hat Deutschland bisher den Beweis für seinen guten Zahlungswillen geliefert, so ver-

### Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten: 115—116.

Danziger Devisen	16. 5.	15. 5.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	17,28	17,32
„ Warschau 100 Zloty	57,28	57,40
„ Newyork 1 Dollar	—	—
„ Berlin 100 RM.	117,38	117,62
„ Paris 100 fr. Frank.	20,11 1/2	20,15 1/2
„ Helsingfors 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 hfl.	—	—
„ Zürich 100 Franken	98,60	98,80
„ Brüssel/Antwerpen	—	—
„ 100 Belg.	71,13	71,27
„ Wien 100 Schilling	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	—

Noten:	16. 5.	15. 5.
Poln. Noten 100 Zloty	57,31	57,42
Dollar-Noten 1.	—	—
von 5—100 1 Dollar	4,3557	4,3643
Reichsmark (100 RM.)	—	—

### Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

16. 5. 33 15. 5. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:	
a) ohne Zinsberechnung:	
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	— 3/4 — 3/4
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	— 1/2 — 1/2
5% Roggenrentenbriefe	— 1/2 — 1/2
b) mit Zinsberechnung:	
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	— 3/4 — 3/4
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	6 1/2% bez. G 3/4 — 3/4
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	6 1/2% bez. G 3/4 — 3/4
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	6 1/2% bez. G 3/4 — 3/4
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	6 1/2% bez. G 3/4 — 3/4
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	6 1/2% bez. G 3/4 — 3/4
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	— — —

Aktien:	Div. f. 1931	1932
Bank von Danzig	0%	0%
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	0%
Danz. Hypothekenbank	0%	0%
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	0%
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12%	9%

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.  
Bewäglich der 7-prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2-prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

bietet das genannte Ziffernwerk ein Fortfahren auf dem bisherigen Wege.

Der großen Frage des Transfers gegenüber spielt die Höhe des Zinses eine weniger bedeutende Rolle.

Eine einheitliche Regelung dieses Problems ist praktisch überhaupt unmöglich, weil der eine Schuldner seine Verpflichtungen in Mark jederzeit erfüllen kann, während es dem anderen außerordentlich schwer fällt, auch nur einen Teil der übernommenen Zinsen und Amortisationsraten zu entrichten. Hier sollte eine Lösung gesucht werden, wie sie im normalen Geschäftsleben üblich ist.

Gläubiger und Schuldner müssen sich von Fall zu Fall verständigen.

Selbst die schwerste aller Sorgen, nämlich die Befürchtung der Auslandsbonds unter einen Hut zu bringen, dürfte sich bei gutem Willen beheben lassen.

Die Befürchtung, daß ein Transferfluß für deutsche Auslandsbonds das Deutsche Kreditabkommen 1933 (Stillhaltevertrag) gefährden könnte, ist unbefundiert; denn nur wenn Deutschland ein absolutes Moratorium erläßt, wäre gemäß § 2 des Stillhaltevertrages eine vorzeitige Auflösung möglich.

### Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 12. Mai 1933.  
Weizen, 128 Pfund, 21,40; Weizen, 125 Pfund, 21,00; Weizen, 118 Pfund, 20,00; Roggen, Export, 10,75; Roggen Konsum 10,90; Gerste, feine 9,80—10,00; Gerste, mittel, 9,25 bis 9,60; Gerste, geringe 8,75—9,00; Hafer 8,40—9,00; Roggenkleie 6,80; Weizenkleie, grobe 6,45; Weizenchale 6,65; Weizen 7,50—8,10; Peluschken 7,50—8,00 Gulden.  
Nicht amtlich. Vom 16. Mai 1933.

Weizen hat im Preise nachgegeben. Mit 22,00 Gulden ist gute Ware angeboten. Roggen unverändert 11,00 Gulden. Futtermittel ebenfalls ruhiger.

Mai - Dieferung.  
60 Proz. Roggenmehl 18,25 Gulden; Weizenmehl 0000 36,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

### Berliner Produktenmarkt.

Vom 16. Mai 1933.

Märk. Weizen 199—201; Mai 215—214; Juli 219—217; Tendenz: fester. — Märk. Roggen 154—156; Mai 172—170,50; Juli 172,50—170,50; fester. — Braugerste —; Futter- und Industrieernte 168—175; ruhig. — Märk. Hafer 136—140; Mai 144—145; Juli 151,25—152; fest. — Weizenmehl 23,50 bis 27,75; fester. — Roggenmehl 21,15—23,15; fester. — Weizenkleie 8,50—9,00; stetig. — Roggenkleie 9,00—9,20; fester. — Vitorienbisen 20,50—25,50. — Kleine Speisebisen 19—21. — Futtererbsen 13—15. — Peluschken 12,25—14. — Aderbohnen 12—14. — Weizen 12—14. — Lupinen, blaue 9,30—10,10. — Lupinen, gelbe 11,90—12,75. — Gerabellene 16,50—18. — Weizenbrot 10,80. — Erdnüssen, ab Hamburg 10,80. — Erdnüssenmehl, ab Hamburg 11,40. — Trockenmilch 8,80. — Extrahiertes Sojabohnenöl, ab Hamburg 9,30. — Extrahiertes Sojabohnenöl, ab Stettin 10,10. — Allgemeine Tendenz: unregelmäßig.

### Berliner Effekten

Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.	16. 5.	15. 5.
einschl. 1/4 Ablös.-Sch. Nr. 1—90 000	74 1/2	73.—
Dtsch. Anl. Ablösungssch. ohne Auslosungsschein	11,75	11,05
Commerz- und Privat-Bank	52.—	52.—
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	60.—	60.—
Dresdner Bank	59.—	59,50
Reichsbank	127,75	127,625
Hamburg-Amerika-Linie	18.—	17,50
Hamburg-Südamerika-Linie	—	33.—
Norddeutscher Lloyd	19.—	18,90
A. E. G.	26 3/4	26 1/2
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	108.—	108,5
Buderus Eisenwerke	76.—	78 1/2
Charlottenburger Wasserwerke	74,25	74.—
Dessauer Gas	109 1/2	109,50
Elektr. Licht und Kraft	111,50	108,50
L. G. Farbenindustrie	128.—	123 1/2
Feldmühle Papier	71.—	69.—
Gelsenkirch. Bergwerk	65,25	60,50
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	96 3/4	93,25
Th. Goldschmidt	52 1/2	51,25
Harpener Bergbau	98,50	93 1/2
Philipp Holzmann	59,50	59.—
Mannesmannröhren	75 1/2	72.—
Mansfelder Bergbau	28 3/4	27,25
Oberschlesische Kokswerke	86,50	85.—
Phönix Bergbau	42 1/2	39 1/2
Rütgerswerke	56,25	55.—
Schuckert & Co.	110,25	107,75
Leonhard Tietz	22.—	18.—
Zellstoff Waldhof	50,75	50 1/2

### Berliner Devisen

	16. 5.	15. 5.
Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief
6 Buenos Aires 1 Pes.	0,853	0,857
6 Kanada 1 Canad. St.	3,147	3,153
6 Japan 1 Yen	0,869	0,871
6 Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,615	14,655
7 Konstantinopel 1 t.Pfd.	2,038	2,042
2 London 1 Pfd. St.	14,235	14,275
3 New-York 1 Dollar	3,616	3,624
7 Rio de Janeiro 100 Liras	0,239	0,241
2 Uruguay 1 Gold Pes.	1,648	1,652
2 1/2 Amsterdam 100 Fl.	169,58	169,92
9 Athen 100 Drachmen	2,448	2,452
3 Brüssel-Antw. 100 Belg.	58,74	58,85
6 Bukarest 100 Lei	2,488	2,492
4 1/2 Budapest 100 Pengö	—	—
3 Danzig 100 Gulden	82,32	82,22
6 Helsingf. 100 finn. Mk.	6,284	6,296
6 Italien 100 Lire	21,86	21,91
6 Jugoslawien 100 Dinar	5,195	5,205
7 Kaunas Kown. 100 Litas	42,31	42,39
3 Kopenhagen 100 Kr.	63,44	63,56
6 Lissabon 100 Escuto	12,97	12,99
4 Oslo 100 Kr.	72,23	72,18
2 1/2 Paris 100 Frk.	16,59	16,63
3 1/2 Prag 100 Kr.	12,69	12,71
7 1/2 Reykjavik 100 Kr.	63,94	64,06
5 1/2 Riga 100 Latts	73,18	73,32
2 Schweiz 100 Frk.	81,32	81,48
8 Sofia 100 Leva	3,047	3,053
6 Spanien 100 Pes.	36,06	35,91
3 1/2 Stockholm 100 Kr.	73,18	73,28
4 1/2 Talmn (Reval Estl.)	—	—
5 Wien 100 estn. K.	110,39	110,39
100 Schilling	45,45	45,45

(Ohne Gewähr)  
Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depositionskasse, am Hauptbahnhof.



Die kath. Jugend des Freistaates marschiert am nächsten Sonntag auf zum Massenappell im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

## Achtung Zentrumswähler!

Heute, um 20 Uhr, findet bei Kresin eine Kundgebung der gesamten Langfuhrer Zentrumswähler statt. Als Redner ist Pfarrer Fiedtke gewonnen worden. In Zoppot findet morgen, um 20 Uhr, eine Zentrumsversammlung im Roten Rathaus statt.

## Hitlers Regierungserklärung im Rundfunk.

Der Danziger Rundfunk gibt bekannt, daß heute zwischen 15 und 16 Uhr die Regierungserklärung des Reichskanzlers Hitler auf den Danziger Sender übertragen wird. Die Übertragung wird um 20 Uhr wiederholt. Der Vortrag des Senators Dr. Blavier über „Danzigs städtische Betriebswirtschaft“ findet gegen 20.40 Uhr statt.

## Das Schlosserhandwerk in alter und neuer Zeit.

Eine Ausstellung im Landesmuseum.

Am Sonntag wurde im Staatl. Landesmuseum für Danziger Geschichte eine Ausstellung „Die Danziger Schlosser-Zunft“ eröffnet. Vor der Besichtigung der Ausstellung fand eine Feier in dem schönen Musiksaal des Schlosses statt. Sie wurde durch ein Instrumentalmusikkollegium aus dem Collegium musicum der Technischen Hochschule unter persönlicher Leitung von Professor Dr. Frotzsch geleitet. Sodann begrüßte der Direktor des Landesmuseums Professor Dr. Kehler die zahlreich erschienenen Besucher. Er wies auf die Bedeutung des Handwerks für die deutsche Arbeit in unserer Heimatstadt und die Geschichte des Schlosserhandwerks in Danzig hin. In einem längeren Vortrag erzählte Oberstudierrat Dr. Rühle interessante Einzelheiten aus der Geschichte des Gewerks der Kleinschmiede oder Schlosser zu Danzig.

Bis in das 12. Jahrhundert gehen die ältesten archaischen Nachrichten zurück.

Wenn gleich das genaue Datum der Begründung des Gewerks nicht festzustellen ist, da die ältesten Urkunden verloren sind. Erst aus dem 17. Jahrhundert liegen Urkunden, Gewerksbücher und Urkunden vor, die den Beweis erbringen, daß bei den Schlossern wie bei allen anderen Danziger Handwerkern ausschließlich deutsche Sitten und Gebräuche geherrscht haben. Nach kurzen Dankesworten seitens der Zunft von Herrn Groß und zwei schönen Choralstücken des Collegium musicum, die alte Handwerkerweisen zu Gehör brachten, wurde die Ausstellung besichtigt.

Diese Ausstellung der Danziger Schlosserzunft zeigt eine Fülle von kunstvollen Schlosserarbeiten des Mittelalters, der Renaissance, des Rokoko und des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart hinein. Neben Gittern und Türbeschlägen, alten Türgehäugen und Wetterfahnen finden sich kunstvolle Schlösser und z. T. gewaltig große Schlüssel. Verschiedene Arbeiten in modernster Kunstausführung lassen erkennen, daß die Danziger Schlosser auch heute wie früher in ihrem Handwerk eifrig und mit kunstreichem Fleiß tätig sind.

Durch das Entgegenkommen verschiedener Danziger Institute, insbesondere des Stadtmuseums, des Staatsarchivs und der begeisterten Mitarbeit mehrerer Meister des Gewerks, besonders des Herrn Hoffmann, ist es möglich gewesen, einen erschöpfenden Überblick über die Arbeiten der Danziger Schlosser,

ihre Geschichte und die Entwicklung ihres Gewerks zu geben. Möge die interessante Ausstellung in weiten Kreisen die Achtung vor der deutschen Handwerkerarbeit wieder lebendig werden lassen und vertiefen.

## Die „Volksstimme“ versiegelt

Wegen einer privaten Forderung von 54 000 Reichsmark, sind gestern nachmittag die Räume und das Inventar der „Danziger Volksstimme“ durch einen Gerichtsbeamten versiegelt worden. Die Gebäude und der Grund und Boden sind angeblich städtisches Eigentum, so daß sich die Versiegelung nur auf das Inventar beziehen kann. Die Versiegelung, bei der auch mehrere Polizeibeamte zugegen waren, vollzog sich ohne Zwischenfälle. Nach unseren Erkundigungen wird die „Volksstimme“ heute erscheinen.

## Was geschieht mit den poln. Postbriefkästen?

Von einem aufmerksamen Beobachter wird uns berichtet, daß nach seiner Feststellung in den letzten Tagen auffallend häufig der polnische Beamte zur Seerung des Postbriefkastens am Gebäude der diplomatischen Vertretung der Republik Polen auf Neugarten erschienen muß. Er konnte am späten Abend feststellen, daß der Briefkasten innerhalb von 25 Minuten nicht weniger als 5 Mal geleert wurde.

Vielleicht gibt die polnische Post Auskunft, warum eine so häufige Seerung erfolgt und ob nicht die Gefahr besteht, daß die Briefkästen bei dieser starken Beanspruchung beschädigt werden. Wir erinnern daran, daß schon einmal von der polnischen diplomatischen Vertretung eine Beschwerde wegen angeblicher Beschädigung eines polnischen Briefkastens von unläuternden Elementen herausgegeben wurde, wobei sich dann nachher herausstellte, daß der polnische Postbeamte selbst mit einem harten Gegenstand mehrmals gegen den Kasten geschlagen hatte, weil der Verschlus nicht klemmte.

\* Beim Ausladen verunglückt. Gestern gegen 9½ Uhr erlitt auf dem Hof der beim Ausladen von Holzschuppen aus einem Waggon beschäftigte 57 Jahre alte Arbeiter Johann Petzinski einen Aushilfsbruch. P. fand im Städtischen Krankenhaus Aufnahme.

\* Stutthof. Im Alter von 80 Jahren ist gestern in Stutthof nach kurzem Leiden der Fleischbeschauer Karl Becker verstorben. Der Verstorbene war aus Stutthof gebürtig und genoss unter seinen Mitbürgern allgemeine Verehrung. Ueber vier Jahrzehnte gehörte er zu dem Reservekreis unserer Zeituna.

# Zentrums-Appell in Neufahrwasser

Landesführer Dr. Stachnit spricht in einer überfüllten Versammlung.

Auch in Neufahrwasser ist wie in anderen bereits erwähnten Zentrumsbezirken die Stimmung unter der Wählerschaft außerordentlich zuversichtlich. Allgemein herrscht der Eindruck vor, daß sich über den Kreis der bisherigen Anhänger hinaus weitere Teile der Bevölkerung bei diesem Wahlkampf für die Liste der Zentrumsliste entscheiden werden. Denn die Erkenntnis über die weittragenden Folgen der Alleinherrschaft einer Partei für Staat und Volk ist dank der weitgehenden propagandistischen Arbeit der übrigen Parteien bereits Allgemeinverstand unserer Bevölkerung geworden. Denn auch hier gilt das Wort:

an ihren Taten sollt ihr sie erkennen!

Die hohlen Worte und Versprechungen, mit denen in diesem Wahlkampf gerade auch die Zentrumsanhänger geblödet werden sollen, dürften, soweit jedenfalls unsere Wähler in Frage kommen, ihre Wirkung verfehlen. Diesen Eindruck gewann man auch aus der gestrigen Bezirkskundgebung in Neufahrwasser, die im überfüllten Saale des St. Josephshauses stattfand. Ein alter Zentrumskämpfer versicherte unserem Pressevertreter, daß die Kundgebung seiner Erinnerung nach zahlenmäßig die bisher größte Bezirksversammlung der Zentrumsgruppe Neufahrwasser in den Nachkriegsjahren gewesen ist. Die soziale Schichtung unseres Hafenorts spiegelt sich in der Zusammensetzung der Besucher. Hier waren die Männer, die auf ihren Arbeitsstätten im Hafen, in den Betrieben oder auf den öffentlichen Wohlfahrtsstellen dem schärfsten politischen Terror ihrer andersgearteten Arbeitskollegen ausgesetzt sind. Hier sah man auch die Scharen der jugendlichen Arbeiter und Handwerker, deren realer Instinkt weiter reicht

als das politische Denkfähigkeit so mancher von den Herren, die mit ihren feinen Uniformen und Massenaufmärschen das Volk zu blenden versuchen.

Mittelschuloberlehrer Makowski, der die Versammlung leitete, unterstrich in seinen Begründungsworten namentlich die Forderung, gerade in diesen Tagen für eine weitgehende Verbreitung der Zentrumsliste Sorge zu tragen. Im Anschluß hieran ergriß der Landesführer der Zentrumsliste Dr. Stachnit das Wort. In längeren Ausführungen verbreitete sich der Redner über die politische Lage, wobei er an zahlreichen Beispielen

die staatspolitische Notwendigkeit der Zentrumsliste

überzeugend nachwies. Er erinnerte an die Voreingenommenheit, mit der man in den Vorkriegsjahren seitens der Behörden Anhänger der Zentrumsliste behandelte und wies auf die großen Erfolge hin, die in den Nachkriegsjahren in unermüdlicher Arbeit durch die hervorragende Führung namentlich eines Brüning für das deutsche Volk erreicht worden sind. Auf die Verhältnisse in Danzig eingehend setzte sich der Redner namentlich mit den theoretischen und praktischen Forderungen der Nationalsozialisten auseinander. Der Bedruck des Zentrumsführers, am Wahltag die Stimme für die Zentrumsliste abzugeben, fand ein stürmisches Echo.

Anschließend sprach noch der Windthorstbündler Baranowski, der den Appell des Vorredners in zündenden Worten unterstrich. Nach Dankesworten des Vorsitzenden Makowski fand die ausgezeichnete Kundgebung mit dem Abingen des Deutschlandliedes ihren Abschluß.

# Polen erschwert erneut die Einfuhr Danziger Waren

Neue schikanöse Maßnahmen und Verordnungen — Weiterer Rückgang des Danziger Warenverkehrs nach Polen unvermeidlich

Für die Danziger Industrie, die heute immerhin noch etwa 5500 Arbeitern und Arbeiterinnen Brot und Verdienst gibt und an deren Bestand nebenbei noch eine ganze Reihe anderer kleinerer Betriebe hinsichtlich der Verdienstmöglichkeiten interessiert sind, ist naturgemäß der Absatz ihrer Waren nach Polen, das ja für Danzig Zollland ist, von größter Bedeutung. Und so war es nur allzu leicht erklärlich, wenn Polen in seinem politischen und wirtschaftlichen Kampf gegen Danzig sehr früh und sehr heftig gerade an dieser Stelle einschlug und Danzig hinsichtlich seines Warenabsatzes nach Polen Schwierigkeiten über Schwierigkeiten machte. Es ging zu weit, wollte man noch einmal an all das erinnern, was Polen gerade in den beiden letzten Jahren in dieser Richtung unternahm, zumal es ausführlich und im einzelnen von uns schon häufig genug behandelt wurde. Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur kurz an Polens Kampf gegen die vertraglich verbürgten Danziger Kontingente, an den Streit um den Danziger Nationalisierungsverkehr und schließlich an die Polensmaßnahmen gegen Danziger Waren in Polen und die Schikanen, Grenzrevisionen bei der Einfuhr Danziger Waren über die polnische Grenze.

Gerade was das letztere betrifft, sind im Gegensatz zu den Entscheidungen des Völkerbundes und des Hohen Kommissars dieser Tage neue polnische Übergriffe bekannt geworden, die deutlich genug zeigen, daß Polen gar nicht daran denkt, sich an Verträge und letzte höchstintelligente Entscheidungen zu halten, und daß im Wirtschaftskampf gegen Danzig Polen jedes Mittel recht ist. Wie wir hören, sind in letzter Zeit Danziger Waren, die nach Polen hineingehen sollten, an der Grenze angehalten und aufgehalten worden, unter der Maßgabe, daß von jeder einzelnen Sendung erst Proben zur sanitären Untersuchung nach Warschau oder Gdingen geschickt werden müßten und daß erst nach der erfolgten Untersuchung, die erfahrungsgemäß eine Reihe von Tagen dauert, die Einfuhr nach Polen möglich sei. Eine offensichtlich vertragswidrige neue Schikane, die für sich allein spricht und die, wenn sie nicht abgestellt werden sollte, von Danziger Seite wohl energische Gegenmaßnahmen erfordert.

Uebersaus verberbtlich hat sich auch, wie übrigens auch voraussehen war, die Unterwerfung Danziger Firmen unter die polnische Zollkontrolle ausgewirkt. Denn die Danziger Firmen sind dadurch keineswegs weiteren polnischen Schikanen entgangen, sondern haben sich höchstens neuen schädigenden Maßnahmen überantwortet. Wegen kleinster Nachlässigkeiten gibt es Spernungen (wie der von uns veröffentlichte Fall Dettler zeigte) und bei Aufhebung der Sperre Gebühren ihrer Gebühren (bis zu 800 Zloten). Polen scheint es bewußt darauf anzulegen, die Kosten des großen Verwaltungsapparates, den die polnischen Zollkontrollen mit sich bringen (früher gab es 7 Zollinspektoren, jetzt etwa 35, die für die Kontrolle pro Tag 40 Zloten verlangen), der Danziger Industrie und Kaufmannschaft, die sich ihrem Willen unterworfen hat, aufzubürden und den Apparat eventuell noch beträchtlich zu erweitern. Eine unerträgliche Rolle spielt dabei der polnische Wirtschaftsverband unter Leitung von Dr. Wozniak, der sich in diesen Gang einschaltete, der die Fakturen absteampelt, der sich ganz offensichtlich daraus finanziert und der vor allem alles daran setzt, die offiziellen Danziger Handelsstellen (Senat und Handelskammer) aus dem Danzig-polnischen Handelsverkehr auszuschalten.

Das stärkste Stück ist aber eine polnische Bekanntmachung, die am 11. Mai im Büro des polnischen Zollinspektors angeschlagen wurde und die wir ob ihrer Bedeutung im Wortlaut folgen lassen: „Zur eigenen Erinnerung des Warenverkehrs mit Polen haben interessierte Firmen ab 13. 5. 33 nachfolgende ergänzende Bedingungen zu erfüllen: Um das Erhalten der nach Polen gelangenden Waren durch die dortigen Finanzbehörden zwecks Feststellung ihres Ursprungs und dadurch eine Verzögerung der Zustellung derselben zu vermeiden, müssen ab 13. 5. 33 den nach Polen verladenden Waren durch die Ekspozitura Inspektorate Cei abgestempelte Rechnungen beigelegt werden, und zwar:

Bei den per Bahn als Frachtgut verladenden Waren

müssen die abgestempelten Rechnungen dem betreffenden Frachtbefugnis beigelegt werden.

Bei den in Personenzügen durch die Reisenden mitgeführten sowie als Gepäckstücke aufgegebenen Waren sollen die abgestempelten Rechnungen zur eventuellen Einfuhr der Finanzbehörden von den interessierten Reisenden bereitgehalten werden.

Für die durch die polnische Post (Poczt Polska w Gdaniku) in Paketen versandten Waren ist der Ekspozitura Inspektorate Cei außer der Rechnung die ausgefüllte Paketbegleitadresse vorzulegen, die mit einem besonderen Stempel versehen wird. Dieser Stempel wird in den für die Korrespondenz vorgesehenen Raum aufgelegt, deshalb soll diese Stelle auf der Hilfsadresse nicht beschriebenen werden.

Bei Briefsendungen, die durch die polnische Post (Poczt Polska w Gdaniku) versandt werden, wird außer der durch die Ekspozitura Inspektorate Cei gestempelten Faktura auch die Briefsendungen mit einem Stempel versehen. Es muß deshalb die Briefsendung gleichzeitig mit der Faktura eingereicht werden.

In anderen Fällen, bei der Ausfuhr der Ware auf dem Wasserwege (im Auto, Wagen, Fuhrwerk) resp. auf dem Wasserwege (Dampfer, Bark, Kahn usw.) muß die durch die Ekspozitura Inspektorate Cei gestempelte Faktura der Ware beigelegt werden, das heißt, daß die dieselbe sich während des Transportes im Besitze des den Transport ausführenden Schiffers, Kapitäns, Autolenters usw. befinden muß.

In den der Ekspozitura Inspektorate Cei zum Abstampeln vorgelegten Fakturen muß jedesmalig die Beförderungsart angegeben werden.

Welche Erschwerungen des Warenverkehrs nach Polen durch diese neuen polnischen schikanösen Maßnahmen herbeigeführt werden, liegt eigentlich auf der Hand. Und die Kosten, die für den Danziger Industriellen und Kaufmann daraus entstehen müssen, so hoch werden, daß sich unter den jetzigen Preisverhältnissen eine Ausfuhr Danziger Waren nach Polen bald nicht mehr lohnt.

Damit wird aber erneut auch der gesamte Komplex der Danziger Warenausfuhr nach Polen in den Vordergrund gestellt. Und es ist in diesem Zusammenhang vielleicht nicht ganz unangebracht, wieder einmal auf den geradezu katastrophalen Rückgang der Ausfuhr von Danziger Waren nach Polen hinzuweisen. 1930 betrug dieser Rückgang 88 Millionen Gulden, 1931 62,3 Millionen Gulden und für 1932 wird er auf etwa 46–47 Millionen Gulden geschätzt. Wertmäßig ergab sich aus den Zahlen von 1931 gegenüber denen von 1930 ein Rückgang von 33,3 Prozent. Diese Zahlen sagen genug und zwingen auch alle Danziger, die mit dieser Einfuhr nichts zu tun haben, zur Aufmerksamkeit gegenüber diesen Tatsachen. Sorge des Senats und der verantwortlichen Stellen wird es schließlich auch sein müssen, in dieser Hinsicht Abhilfe zu schaffen, obwohl im Augenblick beim besten Willen nicht zu sehen ist, auf welchem Wege dies geschehen kann.

## Schwedischer Dampfer „Solstad“ bei Heisterneß gestrandet

Im dichten Nebel aus dem Fahrwasser geraten. — Zwei Danziger Leichter zur Hilfe entsandt.

Heute in der Frühe ist der schwedische Dampfer „Solstad“ in dichtem Nebel bei Heisterneß gestrandet. Die „Solstad“ hatte im Gbinger Hafen Kohlen geladen und war morgens nach ihrem Bestimmungshafen ausgelaufen.

Die Schlepper „Rantor“ und „Ernst“ liefen auf die Schleuse des gestrandeten Dampfers hin aus, um ihn wieder flott zu machen. Sie mußten jedoch unrichtigere Dinge wieder zurückziehen, da sie wegen des flachen Wassers nicht an das aufgelaufene Schiff heran konnten. Daraufhin wurden von Danzig aus zwei Leichter entsandt, die die Ladung der „Solstad“ abwickeln sollen, damit das Schiff auf diese Art und Weise wieder genügend Wasser bekommt. Zurzeit sind die Leichter noch draußen bei Heisterneß mit dem Wiederflotmachen des schwedischen Dampfers beschäftigt.

Auch die Landjugend darf nicht fehlen beim Massenaufmarsch der kath. Jugend am nächsten Sonntag.

## Polnische Angriffe gegen den Hohen Kommissar

In der gesamten polnischen Presse befinden sich plötzlich wieder einmal heftige Angriffe auf den Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig, die eingeleitet sind durch zwei scharf aufgemachte Meldungen aus London und Genf, in denen zwei von polnischer Seite besonders stark beeinflusste Blätter, „Ohrserber“ und „Journal des Nations“, zitiert werden, die eine Intervention des Hohen Kommissars in Danzig verlangen. So wirkt jetzt der „Kurier Warszawski“ den Völkerbundsinstanzen „böllige politische Blindheit“, mangelnde Gewissenhaftigkeit vor und behauptet, daß der Völkerbund „eine Brille aus Paragrafen aufhabe“, daß er „den Kopf in den Sand von Deklarationen und Paragrafen“ stecke, daß

Polen sich mit „einer juristischen Einigung Hofstings und Fortiers“ nicht einverstanden erklären könne usw.

Ähnliche Töne schlagen auch andere Blätter an. Besonders muß sich natürlich in diesem Zusammenhang wieder der unter dem Pseudonym „Art“ schreibende Berichterstatter des „Kurier Warszawski“ hervorheben, der auch seinerzeit eine Heiße gegen den Grafen Gracina in Danzig inszeniert hatte, die damals sogar so weit ging, daß Drohungen gegen Italien ausgetrieben wurden.

Art, unseres Wissens ein Lehrer am Polnischen Gymnasium in Danzig, der sich nur im Nebenberuf journalistisch betätigt, hat jetzt dem „Kurier Warszawski“ folgendes Telegramm geschickt:

„Die Danziger Blätter brachten die Nachricht, daß der Hohen Kommissar Kisting am Sonnabend die Herren Fortier und Kaufmann, die Führer der Danziger Silberleute, empfing und mit Genugtuung deren Erklärungen hörte. Gewiß handelt Herr Kisting richtig, wenn er sich bemüht, auf die stillereile Einfuhr zu gewinnen, wir müssen jedoch fragen, mit welchem Recht Herr Kisting in innere Danziger Angelegenheiten Herrn Fortier hineinmengt, einen Reichsdeutschen, Mitglied des Reichstages und Kommissar für Fragen der Büroangestellten in Berlin. Seit wann werden die Vertreter der im Reich herrschenden Partei vom Hohen Kommissar des Völkerbundes zur Besprechung in Danziger Fragen zugelassen? Ist sich Herr Kisting selbst nicht klar über die Unzulässigkeit seines Schrittes vom rechtlichen Gesichtspunkte aus? Stellt sich er vom Danziger Senat die Entfernung dieses öffentlichen Friedensstörers und Verschwörers gegen die bestehende Sachlage aus dem Gebiet der freien Stadt Danzig fordert, des Mannes, der im März offen gedruckt einen Staatsstreich ankündigte, betrachtet ihn Herr Kisting fast als amtliche Person in der freien Stadt, die zur Aufgabe irgendwelcher verpflichtenden Versicherungen berufen ist. Gegen ein solches Auftreten des Hohen Kommissars entzogen dem Reichstags und gegen eine solche Auslieferung in Berliner Hände muß die polnische öffentliche Meinung energisch Protest einlegen.“

## Festankführung der „Meisterfinger“

Aber wozu?

Vom Stadttheater erhalten wir folgende Zuschrift:

Für Montag, den 29. und Mittwoch, den 31. Mai, sind zwei Festankführungen von Richard Wagner „Meisterfinger“ von Nürnberg vorgesehen. Für diese Aufführungen, die außer Abonnement stattfinden, hat die Antendanz namhafte Gäfte verpflichtet. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben.

Aus welchem Anlaß diese Festankführungen stattfinden, ist aus der Notiz leider nicht ersichtlich. Sollte aber auf diese Weise der Intendant und das Stadttheater, das doch für die gesamte Danziger Bevölkerung da ist und von der gesamten Bevölkerung unterstützt wird, einseitig und parteipolitisch orientiert in eine Wahlpropaganda eintreten und Siegesparaden im Voraus erteilen, so wäre das mehr als verwunderlich und im höchsten Maße unkorrekt (um nur einen gelinden Ausdruck zu gebrauchen).

\* Silberhochzeit. Heute feiert das Ehepaar, der Schneidermeister Julian und Anna Tandecki, Langfuhr, Eichenweg 8, die Silberhochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaare viel Glück und Segen.

## Ansteigende Temperaturen!

Bewölkt, später aufhellend, Temperatur unverändert. Ueberblick: Ueber dem südlichen Ostseegbiet liegen noch die in Auflösung begriffenen Reste der gestern entstandenen Störung und geben zu leichten Regenfällen Veranlassung. Der hohe Luftdruck Mitteleuropas breitet sich aus und wird für die Witterung der nächsten Zeit bestimmend werden. Die atlantische Zyklone wird rückläufig und strebt dem Raum zwischen Island und der Südpolische Grönlands zu, dadurch konnte auch das Agorenhoch sich nordwärts ausdehnen. Im Ganzen sind die Grundunterschiede nur gering und die Luftbewegung schwach. Im Westen und Süden beginnen die Temperaturen langsam anzusteigen.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Bewölkt, leichte Regenfälle, schwache bis mäßige Winde aus West bis Nord, Temperatur unverändert.

Für Donnerstag: Bewölkt, später aufhellend, schwache nördliche Winde, Temperatur unverändert.

Ausblick für Freitag: Weitere Wetterbesserung. Höchsttemperatur des gestrigen Tages: 18,7 Grad.

Niedrigsttemperatur der letzten Nacht: 5,8 Grad.

Handschrittleiter: Franz Steffen (Tel.: 248 97).

Verantwortlich: Für Kulturelles, Politik und Gesellschaft: Handschrittleiter Franz Steffen (Tel.: 248 97). Für Wirtschaft, Handel, Theater, Polen, Nachbargebiete, Vermittlung: Dr. Leo Hertel. Für Lokales, Freizeitsport, Nachrichten und Sport: Franz Steffen. Für Anzeigen und Geschäftsstellen: Franz Steffen. Sämtlich in Danzig.

Herausgeber: Westpreussischer Verlag, Alltagsgesellschaft für Verlag und Druckerei (Verkauf: Direktor G. Kallian) in Danzig, am Sande 2.



## Preisbildung und Kaufkraft

Gegen eine künstlich erzeugene Preiskonjunktur.

Berlin. Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Reichskommissar für die Wirtschaft geben bekannt:

Der Weg zur Besserung der Wirtschaftslage kann auf den Gebieten der lebenswichtigen Gegenstände und Leistungen des täglichen Bedarfs nicht mit einer Preiskonjunktur, sondern nur mit einer Mengenkonjunktur beginnen. Erst hiernach kann eine Preiskonjunktur folgen.

Eine vorweggenommene, etwa durch wirtschaftliche oder politische Machtstellungen künstlich erzeugene Preiskonjunktur muß zusammenbrechen.

wenn sie auf einen Markt trifft, dessen Kaufkraft nicht vorher durch produktive Mehrarbeit entsprechend der Preissteigerung gehoben ist. Echte neue Kaufkraft kann nur durch die Schaffung von Gegenwerten durch nützliche Arbeit erzeugt werden.

Der Wunsch der einzelnen Wirtschaftsgruppen, aus der heute vielfach unlohnenden Preisbildung herauszukommen, ist wohl zu verstehen. In der Vorstellung eines gerechten Ausgleiches von Leistung, Lohn und Gewinn sieht die Reichsregierung ebenso wie in der Arbeitsbeschaffung ihre vornehmste Aufgabe. Sie verlangt von jedem Deutschen in dieser Zeit des Wirtschaftsanlaufes das größte Maß von Selbst-

becheidung, Selbstaucht und Opferinn. Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

## Vergebung von Gemeindeaufträgen

Berlin, 16. Mai. Die Vergebung gemeindlicher Aufträge ist ausschließlich Sache der zuständigen Organe der Gemeinden selbst. Wie das WZ-Büro berichtet, weist deshalb der preußische Innenminister in einem Rundschreiben darauf hin, daß schon aus rechtlichen Gründen Vergabungen nicht von dem Einverständnis oder der Zustimmung von Organisations wie des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand oder sonstiger Einrichtungen abhängig gemacht werden dürfen. Darüber hinaus verlangt der Minister, daß die Gemeindeorgane auch jede Einflußnahme von außen her auf die Vergabung von Aufträgen ablehnen. Nur die Interessen der Gemeinde selbst, nicht die Sonderinteressen außenstehender Organisationen oder ihrer Mitglieder, dürfen ausschlaggebend sein.

## Beschleunigte Auflösung der Gutsbezirke.

Berlin, 16. Mai. Der preußische Innenminister macht in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß noch verhältnismäßig viele Auseinandersetzungsverfahren als Folge der Auflösung der Gutsbezirke nicht abgeschlossen sind. Da seit der Auflösung der Gutsbezirke Jahre verstrichen sind, verlangt der Minister, wie das WZ-Büro meldet, daß die Auseinandersetzungsverfahren nunmehr mit größter Beschleunigung zum Abschluß gebracht werden.

## Ärztliche Spitzenverbände nach Berlin verlegt

Berlin, 16. Mai. Wie das WZ-Büro meldet, hat im Rahmen der Neuordnung der Deutschen Ärzteschaft und zur Vorbereitung der Deutschen Ärzteschaft und zur Vorbereitung für den künftigen ständigen Aufbau der Kommission der ärztlichen Spitzenverbände Dr. G. Wagner-München die ersten Maßnahmen zur Verschmelzung des Deutschen Ärztevereinsbundes und des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund) getroffen. Die künftige Gesamtorganisation wird ihren Sitz in Berlin haben.

## Wie der Araber an seinem Pferd hängt.

Mit der Natur des Arabers, zumal des Beduinen, ist die Liebe zum Pferd unzertrennlich. Das edle Tier ist der treueste Gefährte des Kriegers, der Hingebung der Familie, darum beobachtet es der Araber mit ängstlichem Fleiß, sucht seine Gewohnheiten und Bedürfnisse gründlich kennen zu lernen und zu befriedigen und preist es in Geschichten und Liedern. Er ist mit seinen Tieren so verschwiegelt, daß er sie als seine Brüder und Schwestern betrachtet und sich weigert, ihnen einem Andersgläubigen abzulassen, denn nach seiner Ansicht kann das Pferd nur im Besitze des Arabers glücklich sein. Edle Stuten dürfen nur von edelsten Hengsten besäht werden, wobei der Besitzer des

Geistes weder Geld fordern noch annehmen darf, denn er würde als „Verkäufer der Liebe des Pferdes“ bei seinen Stammesgenossen in Ungnade fallen.

## Immer noch Kriegsvermisste.

In Frankreich werden auch heute noch, 14 Jahre nach Abschluß des Waffenstillstandes, Listen von Vermissten veröffentlicht. Unter Leitung des Kriegsministeriums sind ganze Kolonnen von Arbeitern damit beschäftigt, die Schlachtfelder zu durchsuchen, um, wenn möglich, die Überreste von zehntausenden Soldaten zu identifizieren, die noch als vermisst in den Listen geführt werden. Allein im Departement Pas-de-Calais wurden im März die Reste von 70 französischen Soldaten gefunden, von denen nur 42 identifiziert werden konnten, außerdem 204 deutsche Soldaten, von denen 165 identifiziert wurden. Der amtliche Bericht enthält ausführliche Beschreibungen von Gegenständen, die bei den Leichen, die nicht mehr festgestellt werden konnten, gefunden wurden; zerbrochene Uhren, unkenntlich gewordene Ringe, verrostete Taschmesser oder eine sorgsam gehütete Photographie. Die Gesamtzahl der französischen Soldaten, die im Krieg als vermisst gemeldet wurden, beträgt rund 237 000. Jeden Monat, wenn die neueste Kriegsliste erscheint, wird diese Kopfen den Herzen von Vätern, Müttern, Frauen oder Kindern durchforstet.



Am Dienstag, den 16. Mai, starb plötzlich und unerwartet, an den Folgen eines Herzschlages, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

die Witwe

**Anna Katt**

im fast vollendeten 62. Lebensjahre.  
Neuteich, den 17. Mai 1933.

In tiefem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. d. Mts., vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr vom Trauerhause aus statt.



Heute entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

der Fleischbeschauer

**Carl Becker**

im 80. Lebensjahre.

Stutthof, den 16. Mai 1933.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

Emilie Becker geb. Ostrowski  
nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. d. Mts., vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr in Tiegenhagen statt.



## Katholische Jugend!

Rüste zur großen Jugendkundgebung  
am nächsten Sonntag im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus um 18 Uhr

## Katholische Frauen und Mädchen!

Rüstet zur großen Frauenkundgebung am  
Montag, d. 22. Mai, um 18 Uhr im Werftspeisehaus.

Die Zentrumspartei der Freien Stadt Danzig  
Dr. R. Stachnik, Vorsitzender.



## Bereinigte Zentrumsbezirke Danzger.

Heute, Mittwoch, den 17. Mai 1933, abends 8 Uhr  
findet bei Arefin, Brunsbüttelweg, eine

## politische Kundgebung

Katt, zu der alle Zentrumsmitglieder und Freunde der Partei herzlich eingeladen werden.  
Es spricht Herr Pfarrer Fedtke.  
Es wirken mit der Windthorstbund mit seinen Bannern und seinem Sprecher.  
Ab 7.30 Uhr Konzert der Kapelle des Gefellensvereins.  
Zentrumsfrauen und -Männer von Danzger! Kommt alle zu dieser Veranstaltung! Helft alle mit im Kampf für ein freies deutsches Danzig!  
Die Bezirksvorstände von Danzger.

Lichtbildervortrag im St. Josephshause!  
Donnerstag (18. 5.), 8 Uhr abds.  
Lourdes, Gisleux, Gimplas, Einsiedeln  
(Vikar Sikorski) 180 Bilder.  
Zu diesem Marienabend sind alle herzlich eingeladen.  
50 P. Mar. Kongreg. St. Brigitten.

## Preisermäßigung

auf der Kraftwagenlinie  
**DANZIG - ZOPPOT**

Ab 21. Mai werden über 4, 5, 6  
und 7 Teilstrecken die

Einzelfahrscheine um je . . . 5 P  
Sechsfahrscheine um je . . . 25 P  
ermäßigt.

Der Preisdruck auf den Einzelfahrscheinen  
bleibt im Gegensatz hierzu bestehen. Der Preis  
der übrigen Fahrausweise bleibt unverändert.  
Danziger Elektrische Straßenbahn A-G.

## Deutscher

## Geist Kulturdokument der Gegenwart

Herausgeber: Carl Lange, Danzig und Ernst  
Wolf Dreper.

Das Werk steht unter idealer Förderung der  
Gesellschaften: Deutsche Akademie; Deutscher Hei-  
maubund, Danzig; Deutscher Kulturbund; Deut-  
scher Ostbund; Goethebund, Königsberg; Verein  
Grenzgebiete und Bildungspflege; Kant-  
Gesellschaft Nordische Gesellschaft; Shakespeare-  
Gesellschaft u. a.

Preis: Gld. 5.90.

Vorläufig in der  
Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.  
Danzig, Am Sande 2. Telefon: 247 96/97.

## Danziger Stadttheater

Intendant: Hanns Donadt

Mittwoch, 17. Mai, 19<sup>1/2</sup> Uhr: Vorstellung für  
den Bühnenvolksbund. (Schlageter).

Donnerstag, 18. Mai, 15 Uhr: 7. Städtische  
Schulervorstellung. (Undine).

19<sup>1/2</sup> Uhr: Preise 3. Dauerarten Serie III.  
Zum 2. Male.

## Schlageter

Schauspiel in 4 Akten von Hanns Jost.

Regie: Intendant Hanns Donadt.

Inszeniert: Emil Werner.

Personen wie bekannt.

Anfang 19<sup>1/2</sup> Uhr. Ende 22 Uhr.

Freitag, 19. Mai, 19<sup>1/2</sup> Uhr: Preise 2. Dauer-  
arten Serie IV. Zum letzten Male. Undine.  
Romantische Oper von Lortzing.

Sonabend, 20. Mai, 15<sup>1/2</sup> Uhr: 8. Städtische  
Schulervorstellung. (Der 18. Oktober).

20 Uhr: Vorstellung für die NSDAP.  
(Schlageter).

## SCHIRME

Reparaturen, Neu-  
bezüge sorgfältig,  
billigst:

Schirmhaus

am Glockentor

Hl. Geistgasse 141

Langfuhr, Haupt-  
straße 43, gegenüber  
der Post. (3009)

## Glanzplatten

Können Frauen u. Mäd-  
chen gründlich Kunden-  
weise erlernen.

Paradiesgasse 30

Plattenei

## Piano

450 Gld.,  
Pianos Preis,  
St. Geist-Gasse 99, 1.

Mitpianos  
Harmoniums



Kinderwagen,  
Fahrräder,  
Erfahrene kaufen Sie  
am besten und billigsten  
bei A. Brauer,

2. Damm 9,  
Ede Breitgasse.

Expedition und  
Stückgutverkehr

täglich Joppot-Danzig  
Transporte all. Art,  
Anzüge

fährt billig u. sachgemäß  
Victor Socha,  
Bahnhofstr. Joppot,  
Eisenhardtstraße 16.  
Tel. 518 69

Nähmaschine  
gut erhalten, sehr gut  
nähend, für 35 Gulden  
zu verkaufen.

Faulgraben 6/7 III

## Neuerscheinung!

## Die selige Dorothea von Montau

Klausnerin von Marienwerder  
von Dr. theol. Richard Stachnik  
Preis G 0.30.

Vom selben Verfasser erschienen früher:

St. Nikolai Danzig 1227/1927. Gedenkschrift zum  
700-jährigen Jubiläum der Gründung des Danziger  
Dominikanerordens. Die Geschichte des Domini-  
kanerklosters. Die St. Nikolaikirche, ihr Bau  
und ihre Ausstattung. Preis 1.— Gld.

Die Bildung des Weltklerus im Frankenreiche  
von Karl Martell bis auf Ludwig den Frommen.  
Eine Darstellung ihrer geschichtlichen Entwick-  
lung. Brosch. G 6.25.

Buchhandlung des Westpreussischen Verlags A.-G.  
Danzig, Am Sande 2. Telefon 247 87/97.

## Verkäufe

## Guter photograph.

## Apparat

9x12, für 15 Gld. zu  
verkauft.

Brunsbüttelweg 10

2 Trepp. rechts.

1-jährige, echte

## Schäferhündin

zu verkaufen.

Paradiesgasse 6/7,

3 Tr., links.

## Billig!

Staubsauger mit Hand-  
betrieb, ganz neu, Kron-  
leuchter, armig, Messing,  
sehr hübsch, 2 Doktorbüch.  
(Meyer), bill. zu verk. bei

Frau T. Ramep,

Schödlitz,

Karthäuser Str. 46 b, ptr.

## Nähmaschine

gut erhalten, sehr gut  
nähend, für 35 Gulden  
zu verkaufen.

Faulgraben 6/7 III

## Photographisches Atelier

## Alois Arke

Danzig, Kohlenmarkt 12

Gegründet 1892 Fernruf 25221

Moderne Porträtaufnahmen

Architektur und Landschaft

nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

## 1 Dollar

für jede lebende Wanze zahlen wir

nach erfolgter Desinfektion mittels

Vergasungs-System Radikal

Alleinverkauf: Drogerie Bulinski

Kassub. Markt 1a (a. Bahnhof). Tel. 22813

Auf Wunsch wird Desinfektion aus-  
geführt.

## Dacharbeiten

führt bill. st. aus

Bedachungs-  
geschäft Ernst Wilm

an d. Bismarckstr. 33

Telephon 248 30



## Haus- frauen!

verlangt in allen Ge-  
schäften das Produkt  
unserer Heimat

echten

## Freistadt-Bienenhonig

im Einheitsglas mit Gewährver-  
schlußstreifen des

## Imkerverbandes Danzig

Honig war einst der ersten Arzneimittel  
unserer Vorfahren, nicht nur wegen seines  
Aromas und Wohlgeschmacks. Sie kannten  
seine medizinischen Wirkungen. Heute  
sollte er ein Volksnahrungsmittel sein, denn  
seine Fermente, seine Verbindungen, seine  
Heilkräfte machen ihn bei fast allen Menschen  
unersetzbar. Aber das Produkt unserer  
Scholle muß es sein.

## Imkerverband Danzig

Auskunftserteilung: Brückner, Langfuhr,  
Wolfsweg Nr. 17.

Großvertrieb: Carl Buchholz, Danzig,  
Wallgasse 6, Telefon 22781/82

## Antiquitäten:

Silber, Kristall, Porzellan,

Ölgemälde, Teppiche

u. Schmucksachen kauft

F. Musal, Jopengasse 57

gerichtl. verord. Sachverständiger.

Telefon 273 70

Um mein großes Lager zu räumen,  
verkaufe ich

## ein großes Posten

zu Preisen, die nicht wiederkehren!

Jeder ernsthafte Käufer muß kaufen,  
da ich enorm billig verkaufe!

## Möbelhaus David

nur II. Damm 7.

## Grassamen!

Tiergartenmischung - Teppichrasen

engl. Raygras, empfiehlt in besten Quali-  
täten für Gärtner, Wiederverkäufer und  
Gartenbesitzer

## Conrad Holzrichter

Tele. 520 02 Zoppot, Pommersche Str. 13/15.

## Stellen- Angebote

## Gebildetes

## Kinderfräulein

das auch Hausarbeit  
übernimmt, zu 2 Kind.  
(8 und 6 J.) gesucht.  
Angebote mit Zeugnis-  
abschriften und Gehalts-  
anspruch, unt. Nr. 2072  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

## Lüchtiges, ehrliches

## Mädchen

das jede Hausarbeit über-  
nimmt, zum 15. Juni  
gesucht. Angebote unt.  
A. G. postlag. Joppot.

## Stellen- Gesuche

## Junger Mann

(Gymnasialist)

sucht Stellstelle als

Gärtner von Joppot.

Angebote unt. Nr. 2069

an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

## Zu vermieten

## Stube, Kabinett,

## Küche und Zubehör

nach hinten gelegen, ab  
1. 6. 33 zu vermieten.  
Preis 27 00 Gld. monatl.  
Breitgasse 84 I.

## Zwangsfreie

## Wohnung

2 Zimmer, Küche (part.),  
Hl. Garten vom 1. Juli zu  
vermieten.

## Bröhen,

Dorotheenstr. 2.

## 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör auf grünen  
Berechtigungschein zum  
1. 6. zu vermieten.

Witthofstraße 26,

2 Treppen links.

## Daden nebst

## Wohnung

Johannisstraße 38

ist vom 1. Juni für

56 Gld. monatl. zu ver-  
mieten. Meldung bei

H. Domsta, Johannis-  
gasse 31, I.

## Kauf- Gesuche

Eine gute hornloje

## Milchziege

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unt.

Nr. 2077 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Zeitg.

## Kaufe

## gebr. Fahrräder

und Ersatzteile, auch in  
gebrochenem Zustande.  
Postkarte genügt.

Seitige Geistgasse 54

Laden

## Verschiedenes

## Wer schenkt

oder verkauft für wenig

Geld

## 3-armige Leuchter?

Angebote unter Nr. 3913

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

## Kleines

## Kind

für eigen abzugeben.

Ang. unter Nr. 2055

an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**